

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

88 (15.4.1932)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gerpaltige Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reflexe-Millimeterzeile 60 Pfennig. Die Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Jahressatzes, bei gerichtlichem Streit und bei Kontur außer Kraft tritt. • Größtformat und Größtformat: 4 Kornturstr. 1. B., 5. Bahnh. der Kaiser-Wahlstr. • Der vorzählige

Antere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufhebrunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,84 Mark. • Einzelhefte • Ober-Zustellung 1,00 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Einzelhefte 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postfachkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Telefonteil: 7020/7021 • Druck: Durr, Kempfer, 9 B.-Baden, Jacobstraße 12, Karlsruh. Reichsbahn, 8

Nummer 88

Karlsruhe, Freitag, den 15. April 1932

52. Jahrgang

Baden schafft Ordnung!

Die badische Regierung für die Auflösung der SA. — Staatspräsident Schmitt kündigt scharfes Vorgehen gegen renitente Beamte an — Die Gemeinden sollen dasselbe tun

So ist's recht! Jetzt konsequent durchgreifen!

Regierungserklärung

Staatspräsident Dr. Schmitt gab in der gestrigen Landtagskammer namens der gesamten Staatsregierung folgende Erklärung ab:

Namens der Staatsregierung erkläre ich:

Der Herr Reichspräsident hat die Sturmabteilungen und die Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit allen ihren Einrichtungen aufgelöst.

Die badische Regierung bekräftigt es, daß ihr seit Monaten wiederholt vorgetragener Wunsch endlich erfüllt ist.

Es geht nicht an, daß im Staate noch ein anderer Staat besteht. Die öffentliche Gewalt darf nur in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung liegen. Es ist unerträglich, daß eine politische Partei eine militärisch organisierte Privatarmee besitzt, mit der sie ihre Umfangebestrebungen durchführen versuchen kann. Der Staat hat das Recht, hier sogar die Pflicht zur Notwehr. Unmöglich zuzulassen, daß der Staat sich selbst aufgeben. Die Gebude der Regierung wüßte lange, vielleicht zu lange.

Das Gebot der Selbsterhaltung legt aber dem Staat mit zwingender Notwendigkeit noch eine andere Aufgabe auf.

Zahlreiche Beamte haben in der letzten Zeit ihre beschworene Treuepflicht gegen den Staat erheblich verletzt.

Die Regierung darf und kann hier nicht mehr lange zusehen, wenn nicht das Vertrauen des Volkes zum Staate erschüttert werden soll.

Die Regierung mahnt deshalb alle Beamten, den Legalitätsbegriffen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei keinen Glauben mehr zu schenken. Die Regierung hat das Vertrauen zu ihren Beamten, daß sie nachdem der Herr Reichspräsident so deutlich geäußert hat, zu ihrer Pflicht zurückkehren.

Gegen diejenigen, welche trotz dieser Ermahnungen sich im Sinne der Kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigen, wird die badische Staatsregierung folgende Maßnahmen ergreifen:

1. Den außerplanmäßigen Beamten, den Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetze kündigen.

2. Gegenüber den widerrechtlich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung gemäß § 4 des Beamtengesetzes den Widerruf der Anstellung aussprechen und das Dienstverhältnis kündigen.

3. Für die unwiderruflich planmäßigen Beamten gilt folgendes:

a) Sie haben diejenigen Folgen zu tragen, welche sich wegen Verletzung der Treuepflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben.

Am übrigen sind

b) die sogenannten politischen Beamten im Sinne des § 27 des Beamtengesetzes in den einwirklichen Ruhestand zu versetzen.

c) Bei dem Abbau nach Artikel 53 § 3 der Haushaltsverordnung vom 9. Oktober 1931 sind die betreffenden Beamten vorzugsweise in Aussicht zu nehmen.

Die Staatsregierung erwartet, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten wird sich die badische Staatsregierung an die Reichsregierung wenden.

Diese Maßnahmen sind notwendig, um eine der wichtigsten Säulen des Staates, nämlich die Beamenschaft, vor Zersetzung und damit den Staat selbst vor Niedergang zu bewahren.

Alle die Kreise der badischen Bevölkerung, die dafür eintreten, daß im Staate und im Reiche die lebensnotwendige Ruhe und Ordnung aufrechterhalten bzw. wieder hergestellt wird, begrüßen sicherlich ganz aufrichtig die energische Haltung der badischen Staatsregierung, die in der vorliegenden abgedruckten Erklärung des Herrn Staatspräsidenten zum Ausdruck kommt. Die badische Staatsregierung ist in der von Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt verkündeten Erklärung einmütig der Auffassung, daß den Beamten gegenüber nunmehr energisch alle möglichen und erforderlichen Konsequenzen gezogen werden sollen, die staatsfeindlichen und staatszerstörenden Treibereien sich hingeben. Wie viele Beispiele der letzten Zeit beweisen haben, ist die Zahl der Beamten, sowohl der Reichsbeamten, wie der Staats- und Gemeindebeamten auch in Baden eine recht große, die ganz offen für die nationalsozialistischen Bestrebungen eintreten und sie auch unterstützen. In den weitesten Kreisen der badischen Bevölkerung herrscht deswegen eine steigend immer stärker werdende Erbitterung, eine Erbitterung, die sich schließlich gegen die Beamenschaft überhaupt richten würde, wenn nicht Ab-

hilfe geschaffen worden wäre. Die Beamten, die gemäß ihres Diensttreueides gewissenhaft ihre Pflichten als Diener des Staates erfüllen, haben ebenfalls den Anspruch darauf, daß die Regierung gegen Beamte vorgeht, die sich genau umgekehrt verhalten. Es ist wichtig und richtig, daß die badische Staatsregierung auch von den Gemeindevewaltungen erwartet, daß im Sinne der Staatsregierung eingeschritten wird. Wir sind überzeugt, wenn die Regierung in einer Anzahl von Fällen durchgreift, daß dann dem Naziput in den Beamtenkreisen sehr bald ein Ende bereitet ist. Wir sind ja nahe daran gewesen, daß keine Regierung mehr irgend etwas unternehmen oder durchzuführen vermöchte, ohne daß nicht eidesbrüchige Beamte die Maßnahmen der Regierung an die Nazis verraten haben.

Die badische Staatsregierung wird die Unterstützung nicht nur der Mehrheit des badischen Landtages, sondern auch die Unterstützung der Mehrheit des badischen Volkes in vollem Umfange haben, wenn sie durchführt, was der Staatspräsident gestern im Landtag angekündigt hat. Wir untererzits fordern die gewerkschaftlich und sozialistisch geschulte Arbeiterschaft, insbesondere die Kameraden der Eisernen Front, auf, die Behörden, besonders Polizei und Gendarmerie, überall zu unterstützen, wenn solche Unterstützung gewünscht oder notwendig ist.

Minister Gröner und die Nazis

Der Reichsminister des Innern hat an Herrn Hitler die ihm kürzlich übermittelten schriftlichen Legalitätserklärungen der nationalsozialistischen Führer und Unterführer am Donnerstag mit der Erklärung zurückgeschickt, daß es nicht auf die Masse

der Legalitätserklärungen ankomme. Diese Erklärungen seien wertlos, solange der Geist einer Partei dem Inhalt ihrer Erklärungen nicht entspreche.

Am Mittwoch hat Gröner es bereits abgelehnt, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Göring, der im Antrag Hitlers wegen der Auflösung der SA. vorkommen wollte, zu empfangen.

Die Württembergische Regierung und das SA.-Verbot

Stuttgart, 14. April. (Eig. Meldung.) Die in Stuttgart erscheinende deutschnationale Süddeutsche Zeitung wendet sich mit größter Entrüstung gegen eine vom Berliner Tageblatt veröffentlichte Meldung, daß die Initiative zu dem SA.-Verbot „nicht etwa bei dem roten Preußen“, sondern bei Bayern und Württemberg gelegen habe, wo die Deutschnationalen mit in der Regierung seien. Das Blatt meint, daß hierdurch der Eindruck erweckt werden solle, als ob die Deutschnationalen in den Länderregierungen an dem Vorgehen gegen die SA. mitbeteiligt seien. Das lehnt das Blatt, wenigstens für Württemberg, mit Entschiedenheit ab, und stellt „authentisch“ fest, „daß für die württembergische Haltung allein der württembergische Innenminister die Verantwortung trägt. Die Frage der Auflösung der SA. war nicht Gegenstand einer Beschlusfassung des württembergischen Staatsministeriums, in dem die deutschnationale Volkspartei zudem mit nur einem Minister vertreten ist, völlig abwesig und unfern wäre vollends die Behauptung, daß dieser deutschnationale Minister für die Auflösung der SA. gestimmt habe.“

Herr Dr. Dehlinger legt also Wert auf die Feststellung, daß er die Politik seines Kollegen Bols für abwegig und unsinnig hält.

Gegen Hoch- u. Landesverrat

Gandersheim, 14. April. Die SA- und SS-Schule in Kreienfeld ist gemäß der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten heute geschlossen worden. Die Schüler haben Kreienfeld größtenteils verlassen bis auf einzelne, die erst morgen abreisen werden.

Dornum, 14. April. (Kr. Nordb.) Die SA-Schule der NSDAP. in Schloß Dornum wurde gestern abend von Polizeibeamten durchsucht und geschlossen. Die Schüler, etwa 50, sind heute abgereist.

Darmstadt, 14. April. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Hausdurchsuchungen in den SA-Büros umfangreiches Material über den Charakter der SA- und SS-Formationen und ihre Tätigkeit zutage gefördert. Schon jetzt habe die Prüfung ergeben, daß das Verbot der Reichsregierung in jeder Hinsicht berechtigt und dringend erforderlich war.

Berlin, 14. April. Wie wir erfahren, ist heute auch die Hitlerjugend verboten worden. Das Verbot erstreckt sich vorläufig nur auf den Gesamtbezirk Berlin. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch in anderen Teilen Preußens das Verbot für das Weiterbestehen der Hitler-Jugend ausgesprochen wird.

Berlin, 14. April. In den durch die Notverordnung verbotenen Organisationen der NSDAP. ist heute, der A. S. zufolge, auch noch

der sogenannte Volkssportverein hinzugekommen. Der Volkssportverein hatte sich nach der „B.Z.“ nach außen hin als eine Sportvereinsorganisation getarnt und unter dieser Tarnung die Erlaubnis erhalten, auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz seine Übungen abzuhalten.

Berlin, 14. April. Die Schließungsaktion bei den Berliner SA-Seimen und -Büros, die gestern abend um 10 Uhr vorläufig beendet wurde, wurde seit heute vormittag 8 Uhr fortgesetzt. Insgesamt wurden heute bisher nur 50 Büros geschlossen. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt. Die Schließungsaktion selbst hat sich auch heute vormittag überall reibungslos abgewickelt. Bedinglich in zwei Fällen ist von SA-Leuten versucht worden, Inventur in logen, Ausweichquartiere zu schaffen, was aber durch die Polizei verhindert wurde.

Hamburg, 14. April. Zu der am Mittwoch bei der Durchsuchung der Hamburger Gaugeschäftsstelle erfolgten Festnahme von 20 Nationalsozialisten, unter denen sich Reichstags- und Bürgerschafts-abgeordnete befinden, erfahren wir von privater Seite, daß die Verhaftung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung erfolgt sei.

Schlesien gegen Landesverrat

SPD. Breslau, 14. April. (Eig. Draht.) Der Gau Mittelschlesien des Reichsbanners hat die am Mittwoch erfolgte und gegen die landesverräterischen Absichten Hitlers gerichtete Kundgebung des Gauess Rheinland des Reichsbanners mit einem Aufruf folgenden Wortlauts beantwortet:

Kameraden vom Rheinland!

Wir danken Euch für Eure tapfere Stellungnahme gegen die allen nationalen Grundgesetzen höhnischenden Auslassungen des auf die Reichsverfassung veredelten und sie verkümmerten Regierungsrat Adolf Hitler. Auch wir empfinden es als schmerzhaft, wenn die auf Umwegen einbebürtete und durchgefahrene Reichspräsidentenandidat aller Dummheiten in der Laubenburger Verleumdung erklärte:

Wenn man seiner Partei vorwerfe, daß sie sich einwirken weigere, die deutsche Grenze zu schützen, so müßte er allerdings sagen, daß er keine Kämpfer nicht für das System opfern wolle. Er werde

die Grenze erst dann schützen, wenn die Träger des gegenwärtigen Systems beiseite wären.

Wir sind mit Euch der gleichen Auffassung, daß die Ausführungen dieses angeblich nationalen Mannes so ungeheuerlich sind, daß kein Schleier, kein Dämmerker mehr die dem Mann und seiner Partei Folge leisten kann. Wenn 1914 Deutschlands ärmster Sohn kein getreuerer war, so steht es nach diesen landesverräterischen Worten fest, welche Partei die Partei der Deserteur ist: Die nationalsozialistische Partei, angefangen von ihrem Führer Adolf Hitler.

Wir halten es mit Euch als in der Eisernen Front stehend für unsere Pflicht, mit diesen nationalen Kämpfern am 24. April gehörig aufzuräumen. Preußen muß unter unseren bewährten Führern Braun und Severing erhalten werden. Wir wollen auch aufzuräumen mit dem auf der Wählhilfe Mittelschlesiens stehenden Kandidaten Freiherrn v. Reibnitz, der 1918 eine deutsch-polnische republikanische Ostmark gründen wollte. Leuten dieses Schlages, ob sie Hitler oder Reibnitz heißen, gehört nur Gegnerschaft bis zum Neubeleben.

In Braunschweig

SPD. Braunschweig, 14. April. (Via. Draht.) In Braunschweig ist die Reichsarmee seit einer amtlichen Verlautbarung der Regierung Kabinets-Klassen seit Donnerstag ebenfalls aufgehoben. Die SA-Heime und die Führerschule in Kriemfeld sind nach der gleichen amtlichen Verlautbarung geschlossen worden.

Das Reichsbanner und das Verbot der SA

Die Bundespressstelle des Reichsbanners teilt mit, daß die beschließenden Körperschaften des Reichsbanners sofort nach den Preussenswahlen zusammenzutreten werden, um zu der durch das SA-Verbot geschaffenen Lücke Stellung zu nehmen. Ein früherer Zusammentritt sei nicht möglich, da sämtliche Kräfte durch den Wahlkampf gebunden sind.

„Arbeiterkandidaten“ der NSDAP

Stuttgart, 14. April. (Via. Draht.) Auf den jetzt veröffentlichten Kandidatenlisten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei zum württembergischen Landtag sucht man vergebens nach einem „Arbeiter“. Dagegen sind auf den Listen zahlreiche höhere Staatsbeamte, vor allem Studienräte, aber auch ein Oberstaatsanwalt, ferner Gutsherr, Brauerei- und Sägewerksbesitzer, Fabrikanten, Ingenieure, Bürgermeister, Handelsvertreter, sowie etwa ein halbes Dutzend Parteibeamte, also im Nazi-Jargon „Bonsen“, vertreten.

Die kommunistischen Ueberläufer

Ein danebengekommenes Dementi

Die kommunistische Presse besitzt die Stirn, das Ueberlaufen von braunschweigischen KPD-Funktionären zu den Nazis zu „dementieren“.

Dazu bemerkt der sozialdemokratische Braunschweiger Volksfreund: „Das Zentralorgan der Thüringer gabte bisher, den schlechten Eindruck der tatsächlich erfolgten Desertion aus den Reihen der KPD, vermissen zu können. Demgegenüber stellen wir fest: In Thüringen sind 10 bisher aktive kommunistische Funktionäre zu den Nazis übergetreten. Es handelt sich um aktive Kommunisten, die noch bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März geurteilt haben: Hitler verredet! Heute sind sie bei der Thüringer SA, von der sie eingekleidet und mit ihren Familien versorgt worden sind. In Braunschweig am Saars haben sich nach einer Meldung der dortigen NSDAP-Bezirksleitung 12 kommunistische Funktionäre und Mitarbeiter zur NSDAP gemeldet. Ein Teil ist bereits in der letzten Mitgliederversammlung der Nazis präsentiert worden. Unter denen, die sich zur Anmeldung bereit fanden, befindet sich auch ein Prominenter von der KPD, gemahregeser Funktionär, der auf Geheiß der Nazis erst einmal ein Jahr Karenzzeit durchmachen soll. Ähnliche Verfallserscheinungen der KPD, sind aus Langenheim, Schöppenstedt und aus Wolfenbüttel gemeldet. Wir werden allen diesen Dingen genau nachsehen und den Beweis antreten, daß die KPD, von heute nur noch eine Verbrüderung des Faschismus ist.“

Ein feiner Nazijüngling

SPD. Köln, 14. April. Die 13. große Strafkammer in Köln verurteilte in der Verurteilung den 19-jährigen Nazi-Führer Hans Hoffmann zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Hoffmann hatte am 12. Dezember 1930 in Köln bei einem Zusammenstoß einen jungen Kommunisten von hinten erschossen. In der ersten Instanz war Hoffmann zu 18 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Kapitalistische Mißwirtschaft

Gefährliche Schachmanöver unter den Älften der Kreuger u. Loth AG.

Stockholm, 14. April. Die Londoner Financial Times hat behauptet, daß sich falsche ausländische Bonds in Höhe von etwa 300 Millionen Kronen unter den Älften der Kreuger u. Loth AG. befinden sollten.

Diese Mitteilung wird zwischenzeitlich von authentischer Seite bestritten und der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat daher bei seiner Rede auf dem Reichstagskongress der Gewerkschaften darauf hingewiesen, daß der Präsident König nichts weiter als ein Fälscher und Betrüger gewesen sei, woraus sich gewisse Folgerungen auf das Wesen mancher kapitalistischer Wirtschaftsführer ergeben. Die babilische Presse hält es für notwendig, ihre Berichterstattung über die Rede Brauns mit allerhand diskreditierenden Ausrufezeichen zu versehen, macht sich jedoch gleichzeitig lächerlich, indem sie dicht daneben zwei Spalten groß ebenfalls über „Kreugers Finanzschleichen“ berichtet muß, da dieser Vorgang eben den Tatsachen entspricht. Es zeigt sich eben, daß die babilische Presse immer wieder nichts Besseres weiß, als gegen die Sozialdemokratie loszugehen, selbst wenn die Dinge noch so sehr gegen sie sprechen.

Die Jungen von Potsdam

In der Unterprima einer Potsdamer höheren Schule hat sich Schändliches ereignet. Bei der Verlesung in die Oberprima zu Ostern wurden von 30 Schülern nur 14 verlesen. 16, also mehr als die Hälfte, blieben sitzen. Von diesen 30 Schülern waren 21 Jungen und 9 Mädchen. Die 9 Mädchen wurden sämtlich in die Oberprima verlesen, von den Jungen nur 5. 16 Jungen von 21 blieben sitzen.

Über diese Schule herrscht in den Potsdamer nationalen Kreisen große Trauer. Man schmeißt ausweichende Theorien, um dies Fiasko der Jungen gegenüber den Mädchen zu erklären. Schuld daran ist natürlich nur die gemeinliche Erziehung von Jungen und Mädchen. Da in diesem Alter die Mädchen reifer und gelebter sind als die Jungen, haben die Mädchen eben den Vorrang, die Jungen bleiben zurück, sie werden zurückgelassen und verbrannt. Also, Männer, wehrt euch gegen die Unterdrückung durch das weibliche Geschlecht!

Es hätte nicht der Auffassung besonderer Theorien bedurft, um zu erklären, warum ausgerechnet an einer Potsdamer höheren Schule von 21 Jungen 16 sitzen blieben, während die Mädchen aus derselben Klasse sämtlich verlesen wurden. Man hätte sich nur zu erkundigen brauchen, wieviele von den 16 nicht verlesenen Jungen bei Hitlers SA mitlaufen! Wer sich in den braunen Schlüßelkolonnen herumtreibt und nachts, anstatt im Bett zu liegen, auf den Straßen auf Republikaner lauert, um sie zu überfallen, der schläft in der Schule und lernt nichts!

Aber vielleicht geschieht nun ein Abzweig: Die Verlesung der Lehrerhaft der höheren Schulen mit der Sakreuzschonung ist so weit vorgeschritten, daß sich leicht Absätze schaffen läßt. Bei der Zensurung braucht nämlich nur die Tüchtigkeit der Schüler bei der SA-Beteiligung berücksichtigt zu werden, und so wird sich ein entsprechender Ausweg leicht schaffen lassen. Es wäre doch auch immerhin schade, wenn die Potsdamer Jungen aus Hitlers SA und dem Nationalsozialistischen Schülerbund es wegen ihrer Hittlerkreuz nicht bis zum Abitur bringen sollten! Es könnte ja sonst die Möglichkeit eintreten, daß der nationalsozialistische Klamauk an den Universitäten schwächer wird. Also, nationalsozialistischer Lehrer an die Front. SA-Beteiligung muß künftig als Hauptfach gelten und entsprechend bewertet werden.

Hitlerjugendführer plaudert aus

Großer Nazi-Krach im Rheinland

Köln, 13. April. (SP.) In der nationalsozialistischen Bewegung des Rheinlandes scheint ein großer Krach im Anzug zu sein.

Der bisherige Jugendführer der rheinischen NSDAP, Kanjer-Köln ist, wie er in einer Erklärung mitteilt, aus der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ausgetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß ihn die Bonzenwirtschaft und die allgemeine Korruption in der NSDAP, angewidert habe.

Er habe jetzt einsehen müssen, daß alle Versuche, den Gedanken des nationalen Sozialismus vor einer Verfälschung zu bewahren, vergeblich gewesen seien.

Die Parteileitung der Nazis versucht ihre Verlegenheit über diesen Schritt Kanjers dadurch zu verdecken, daß sie bekannt gibt, Kanjer sei ausgeschlossen worden. Kanjer, bisher täglich als echter Nazimann gefeiert, wird jetzt auf einmal als ein Mann geschildert, dessen praktische Haltung im schroffen Widerspruch zum Wesen des Nationalsozialismus steht. Aber Kanjer war

bis jetzt nicht nur Gauführer der Hitlerjugend für den Gau Köln-Nachen, sondern auch Gebietsführer der Hitlerjugend für ganz Nordwestdeutschland und Reichsredner der NSDAP.

Auch im Präsidentschaftswahlkampf ist er in großen Versammlungen als nationalsozialistischer Redner hervorgetreten. Vor wenigen Wochen erst sprach er in Köln zusammen mit dem braunschweigischen Minister Klages in der großen Messehalle. Er war es, der unter dem Jubel seiner Parteigenossen und der nationalsozialistischen Presse in dieser Versammlung Hindenburg aufforderte, zurückzutreten und einem deutschen Manne Platz zu machen. Es wird hier erklärt, daß der Schritt Kanjers weitere Kreise zieht. Augenblicklich herrscht insbesondere innerhalb der SA eine

starke Erregung über seine Veröffentlichung, nach der der Kölner SA-Führer monatlich nicht weniger als 2400 M Gehalt bezog.

Köln, 14. April. (Via. Draht.) Der bisherige Führer der Hitlerjugend Nordwestdeutschlands, Wilhelm Kanjer, weist die Behauptung des „Westdeutschen Beobachters“, daß er ausgeschlossen worden sei, in der „Rheinischen Zeitung“ als unmaß zurück.

Wahr sei, so versichert Kanjer in seiner Erklärung, daß der Gauleiter Große und der Reichstagsabgeordnete Schaller ihn zu einer Einigungsverhandlung geladen hätten. Der Erfolg der Verhandlungen habe darin bestanden, daß man ihm (Kanjer)

einen Schweigezettel angeboten habe; das habe er abgelehnt.

und der Führerschaft der Hitlerjugend mitgeteilt, daß er seinen Austritt vorgezogen hätte. Ebenso habe er den Kölner Jung-Nationalsozialisten, die zu einer Kundgebung versammelt waren, Mitteilung von seinem Entschluß gemacht. Die Jung-Nationalsozialisten hätten sich darin mit ihm einverstanden erklärt. Auf die allgemeinen Vorwürfe der Nazisotratie im „Westdeutschen Beobachter“ gegen ihn näher einzugehen, ließe sich mit Kremlen auf eine Stufe stellen.

Im Anschluß an diese Erklärung veröffentlicht die Rheinische Zeitung

eine weitere von zehn Führern der nordwestdeutschen Hitlerjugend von Köln, Nachen und Düsseldorf unterschriebene Erklärung.

In der sich diese mit dem bisherigen Führer Wilhelm Kanjer scharf erklärt. Sie sagt u. a.: „Auch wir erblicken heute in der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und der Hitlerjugend nicht mehr die Verkörperung dessen, wofür wir Zungen gekämpft haben. In die nordwestdeutschen Jungarbeiter richten wir den Appell, sich loszulösen von der verbotenen NSDAP.“

Zwisch für die Bonzenclique ist, daß in der parteiamtlichen Erklärung des Westdeutschen Beobachters gesagt wird, Kanjer sei der einzige, der für seine Tätigkeit in der NSDAP, von Anfang an eine Anstellungsbefreiung erhielt. Fortwährend wird der Welt vorgelesen, daß die Nazisführer ohne jede Vergütung arbeiteten. Hat man sich aber mit irgend jemandem verträgt, dann wird dem Ausgeschlossenen unter die Nase gerieben, was er bei den Nazis verdient hat. Eine keine Gefinnung, die schiedsterrding nicht zu überbieten ist. Kanjer will übrigens in Westdeutschland eine neue Jugendorganisation bilden.

„Doktor Auwi“

Eine hohenzollernprinzen-Geschichte aus Straßburg

Von orientierter Seite erbalken wir folgende interessante Zufschrift:

Wie man aus Presseartikeln erfährt, wird Prinz Auwi auf der Liste der Kandidaten für den preussischen Landtag an feierlicher Stelle erscheinen, d. h. bestimmt nach den Wahlen als „Renommierprinz“ in den Landtag einziehen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Dokortitel des hohenzollernprinzlichen wieder aus der Vertiefung geholt, den er sich vor dem Kriege an der Universität Straßburg „erworben“ hat. Das gibt einen schönen Rahmen ab und stimmt auch für Propagandazwecke wunderbar.

Dr. August Wilhelm von Hohenzollern, M. d. L.

Mit diesem Titel hat es nun keine eigene Bewandnis. Schreiber dieses hatte als junger Mann Gelegenheit, die Marquessa Auwis zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften selbst mitanzusehen. Als wir, ein kleines Truppchen badiischer Studier, im Herbst 1907 in Straßburg ankamen, wo wir ein Semester abzumachen beabsichtigten, erfuhr wir zuerst auf der Universität als Sensation des Tages, daß wir die Ehre haben sollten, zwei waldedichte Prinzen von kaiserlichem Gehalt, August Wilhelm und Waldemar, als Kommilitonen begrüßen zu dürfen. Die offizielle Presse überschlug sich vor Begeisterung über diese Auszeichnung, folgte den Anbahnungen enger Beziehungen zu dem erlauchten Herrscherpaar, von einer kommenden Bekanntschaft (sehr notwendig damals!), und was dazwischenlag, was anlässliche Redensarten mehr waren.

Sinter dieser Extratur der Hohenzollern dürfte aber doch mehr gesagt haben, als der Versuch einer rein gefühlsmäßigen Anbiederung.

Die Unzufriedenheit der Götter und Völkeringer

Über ihre unzulässige Stellung als Reichsbürger zweiter Klasse und die sich daraus ergebende vielfach unwürdige Behandlung von oben herab hatte damals ihren Höhepunkt erreicht. Wollte man nicht das Porzellan vollends zerbrechen, so mußte man sich allmählich mit dem Gedanken vertraut machen, dem Reichsland die Rechte eines vollwertigen Bundesstaates zu verleißen. Was lag da für Wilhelm den Prinzen näher, als beizugehen ein Mitglied seiner Familie so zu präferieren, daß es gegebenenfalls mit Gottes Hilfe die Krone als wohlbestallter neuer „Kaiser und Souverain“ schmeißen konnte. Wenn erst einmal der damalige Statthalter von Webel, der als gemäßigter und jeder Ueberhebung harter Mann nicht gerade unbekannt war, vom Schachplat abtrat, konnten in aller Stille schon Minen gelegt sein. Dem föderlichen haverischen Löwen würde man schon den Rachen stoßen. Also wurden die beiden Prinzen Auwi und sein Vetter, ein Sohn des Wassertrinken Heinrich, die beide bisher wohl an der hohenzollernschen Leib- und Magenuniversität Bonn sich betätigt hatten,

nach Straßburg kommandiert, um dort vorläufig einmal in Wissenschaft und Popularität zu machen.

Daß für die beiden eine besondere Einschulung (feierliche Aufnahme) anzusetzen wurde, nahm man noch hin, wohl weil man begrifflich fand, daß nicht jeder arme Gegenstand der öffentlichen Ausstellung ist, man aber auch den Prinzen die Annehmlichkeiten durch die Spalten der Universität, die den beiden bei der Aufnahme bevorstehen, herlich gönnte. Feinlich berührte dagegen die Art, wie der „Besuch“ der Universität in den nächsten Tagen in Szene gesetzt wurde. Trotzdem vom prächtigen Kaiserpalast gerade gegenüber der Universität dahin nur einige Hundert Schritte zu gehen war, erschienen A.B. und B. in — damals noch ein beinahe unerhörtes Ereignis —

im Auto mit betrieblchem Chauffeur und natürlich Lakai und all dem üblichen höflichen Zirkel.

einziges Mitglied Bannerbunde, nicht zu vergessen eine Art Adjutant, über den die Meinungen der hochhaften Zuschauer weit auseinander gingen. Die Einschulung schwankte zwischen Kammerdiener, Aufpäpser, Hauslehrer, Einbläser und andern wichtigen Berufsarten.

Die ganze völlig unangebrachte höfliche Aufmachung erreichte große und berechtigte Entrüstung, weil sie ganz und gar dem eiferfüchtigen Prinzen die Gleichheit der akademischen Bürger hohn sprach. Man benahm auch den Prinzen jeden Zweifel über die Sache. Ich war selbst einmal dabei, als die Studentenchaft, fast vollständig auf der riesigen Freitreppe der Universität verammelt, mit eifrigem Schweigen den pompösen Aufzug der beiden „Studenten“ über sich ergehen ließ. Später sollen die beiden, die sich nicht geniert und mißbraucht fühlten, auf diese Faktorei verzichtet haben, sei es, daß ihnen die Geschichte selbst zu dumm wurde, was zu ihrem Gunsten spräche, vielleicht aber auch, weil die fukig gewordenen Würdenträger der Universität untertäuglich sie darauf aufmerksam zu machen erlaubten, daß

solche Fäden allen akademischen Gepflogenheiten zumiderstehen und nur böses Blut machen.

Damit erfolgte dann auch vorläufig jedes Interesse an dem Tun der beiden. Bedäglich hörte man gelegentlich, daß sich diejenigen Stedeburner, die sich geschmeichelt hatten, nun auch einmal etwas Stoff zu säulen zu hören, in die Finger geschritten hatten. Gerade für die zahlreichen Prinzenbesucher der oberen Bekanntschaft war das sehr geand. Die beiden Gegenstände der Kennerie stießen sich lediglich bei einigen öffentlichen Veranstaltungsvorrichtungen befallen. Beifall fand hier beiderseits auf als gute — Französisch der Prinzsen! Ganz wie beim Herrn Papa!

Als die Zeit der „wissenschaftlichen Reife“ angebrochen schien, stellten sich die beiden Kandidaten zum

Dokortragen.

Nun mußte sich endlich zeigen, was da eigentlich geistigt wurde. Der Erfolg übertraf aber auch tatsächlich die kühnsten Erwartungen. Auwi bestand sein Examen mit der höchsten möglichen Note „summa cum laude“, d. h. „mit höchster Auszeichnung“. Wie sein Vetter abhinkt, ist mir nicht mehr erinnerlich, wahrscheinlich mußte er sich als Ungehöriger der Nebenlinie mit einer niedrigeren Einschulung begnügen. Wenn man sich nun vor Augen hält, daß die beste Note nur selten und nur für ganz hervorragende wissenschaftliche Leistungen zuerkannt wird, kann man die

Allgemeine Empörung

verstehen, die sich damals der Studentenschaft bemächtigte. Ganz offen sprach man von Schiebung, Frühstücksorden (wurden verteilt), ja von einer offensichtlichen Komödie, da der sich Gelehrte von Weltzut hatten herabwürdigend lassen. Was, Leistungen? — Ja, ja alles nur Krampf!

Prinz Auwi kam Zubehör verzog sich lang- und langsam. Er „widmete sich“ in der Folgezeit, wie die Gazetten wichtig zu berichten mußten, dann mancherorts unter fabelhaft schneller Beförderung zum Landrat, der Einführung in den Dienst der inneren Verwaltung in Preußen“ Dann

erlachte anscheinend sein Ehrgeiz.

Auch im Kriege hat man seinen Namen kaum mehr gehört. Merkwürdigerweise schloß sich Auwi nach dem Kriege bald, im Gegensatz zu seinen Verwandten, die dem Stahlhelm huldigen, der

Hitlerbewegung

an. Jetzt hat er es, nachdem er jahrelang irregelmäßig Proleten gegen Geld und gute Worte hitleidige Tiraden verapft hat, gar zum preussischen Landtagskandidaten gebracht. Damit eröffnen sich der hohenzollernischen Hauspolitik neue ansehnliche Aussichten, nachdem die arten Schwelgen im Reichsland seitig einem rauen Prokt zum Opfer fielen. Hat sich Auwi erst noch im Landtag genügend hamiert, so heißt ihm eigentlich zum

„alernten“ Minister hitleidiger Prägnanz nichts mehr, nicht einmal der verdienstvollerweise bis jetzt im stillen Kämmerlein verwehrt „Doktor“. Wie wärs mit dem preussischen Innenministerium für den Herrn Doktor, Prinzen und Landrat a. D.? Oder hängen am Ende die Trauben zu hoch? F. F.

Badischer Landtag

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold - Die Elektrifizierung der Strecke Frankfurt-Basel - Das Milchgesetz

r. Karlsruhe, 14. April 1932.

Unter den kurzen Anträgen, die wiederum in reichlichem Maße vorliegen, befindet sich auch eine solche der Nationalsozialisten, die sich mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beschäftigt. Die Regierung betont, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold keine staatliche Hilfsorganisation sei, daß weiter das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Organisation zum Schutze der Republik sei, und daß kein Anlaß vorliege, Untersuchungen darüber anzustellen, in welchem Umfange sich Beamte des Sicherheitsdienstes außerdienstlich für das Reichsbanner oder im Reichsbanner betätigen. Die Antwort der Regierung war knapp und auf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Staatspräsident Dr. Schmitt eine

Erläuterung der Staatsregierung

zu der Tagesordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung der SA. und SS. sowie über Maßnahmen der Regierung gegenüber Beamten, die sich nationalsozialistisch betätigen. Wir bringen die Erklärung an anderer Stelle im Vorlauf. Sie wurde von der Mehrheit des Hauses mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Abgeordneten der NSDAP. verhielten sich zurückhaltend, was aber durch energisches Eingreifen des Präsidenten verhindert wurde. Vgl. Dr. Leers hat kein Mandat niedergelegt. Vgl. Dr. Wolfhard berichtet hierüber. Als Nachfolger tritt Kaufmann Leopold Neumann-Karlruhe in den Landtag ein.

Zur Beratung stehen heute nur förmliche Anträge und Anträge. Eine förmliche Anfrage befaßt sich mit der

Elektrifizierung der Rheintalbahnlinie Frankfurt-Basel

Die Anfrage will wissen, was die badische Regierung im letzten Jahr getan hat, um die unerlässliche Elektrifizierung der Strecke Frankfurt a. M. - Basel im unmittelbaren Anschluß der Elektrifizierung der Ost-West-Strecke München-Kehl zwecks Aufrechterhaltung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dieser Linie zur Durchführung zu bringen. Die Antwort der Regierung wurde nicht sofort gegeben. Sie soll im Laufe der Sitzung erfolgen. Die Kommunisten beschäftigen sich in einem längeren Antrage mit dem

Milchgesetz

Der Antrag verlangt unter anderem sofortige Aufhebung der badischen Vollzugsverordnung zum Milchgesetz sowie die Nichtdurchführung der Bestimmungen des Milchgesetzes über den Milchbearbeitungsanstalt betreffend Erhebung oder Tierschlachtung der Milch für häusliche Familienbetriebe. - Der Rechtsprekassenrat beantragt, den Antrag abzulehnen. - Vgl. Bod (Komm.) begründet den Antrag mit einer sehr langen Rede.

Minister des Innern

bemerkt, er hätte erwartet, daß gerade ein Kommunist Verständnis gehabt hätte für die beabsichtigte Regelung des Milchgeschäftes. Aufgabe eines Kommunisten wäre gewesen, eine möglichst billige Milch für den Konsumenten und eine möglichst hygienisch einwandfreie Milch und einen annehmbaren Preis für den Produzenten zu verlangen. Die Kommunisten haben es auch nicht für nötig gehalten, im Ausschuss ihren Antrag zu vertreten. Der Minister führt eine Reihe Einzelfälle von Mißständen in Mannheim an, die ihn veranlaßten, schärfere polizeiliche Maßnahmen zu ergreifen. Das Reichsmilchgesetz hat den Zweck, die Milchproduktion der ganzen Landwirtschaft zu erfassen, die Milch hygienisch einwandfrei zu gestalten, und dem Bauern einen kleinen Verdienst zu verschaffen. Der Antrag Bod würde wieder die Anarchie und das Chaos herbeiführen. Wenn irgendwo die Regierung die Unterstützung der Kommunisten verdient, so wäre dies in der Frage des Milchgeschäftes nötig. - Regierungsrat Dr. Wader ergänzt die Ausführungen des Ministers nach der technischen Seite hin. Eine Aussprache wurde nicht beliebt. - Die Nationalsozialisten lehnen jede Verantwortung für das Milchgesetz ab und enthalten sich deshalb der Stimme. - Der Ausschussantrag wird angenommen.

Im Anschluß hieran antwortete Ministerialrat Dr. Seeger auf die förmliche Anfrage betreffend Elektrifizierung der Rheintalbahnlinie Frankfurt-Basel. Die badische Regierung sei schon, bevor die förmliche Anfrage gestellt wurde, mit dem Generaldirektor der Reichsbahn in Verbindung getreten. Die Reichsbahn habe einen Ausschuss eingesetzt, der die Frage der Rentabilität prüfte. Der Reichsarbeitsminister habe sich sehr für die badischen Interessen eingesetzt. Eine Unterbrechung der Verhandlungen durch die Krise im letzten Juli, bei der die Arbeitsbeschaffung mühen die badischen Wünsche erneut vorgetragen werden. Eine Besprechung der Anfrage wird nicht gewünscht. - Gegen 1/8 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung der Tagesordnung auf Freitag, vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Der alte Herr erzählt ...



... und die Pferd ebahn... die macht him-bim.

So klang ein alter Schlager. Das war die Zeit der achtziger Jahre, die Zeit der Droschke und der Sonntags-Promenade. Da brachte ich meine echte Orient-Cigarette „Königin von Saba“

in den Handel. Gewiß, damals gab es noch keine Anzeigen wie diese hier zur Empfehlung einer Ware; aber etwas Gutes wurde trotzdem schnell von Mund zu Mund bekannt.

Einer meiner ersten treuen Kunden, der nachmals in seiner diplomatischen Laufbahn so berühmt geworden Herr v. M., meinte damals: Sie wird uns alle überdauern. Er hat Recht behalten. Sie lebt, heute mehr als je: die echte

Freistaat Baden

Die Wahlprüfung

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Am Freitag, den 15. April 1932, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe die Sitzung des Kreiswahlausschusses des 32. Wahlkreises zur Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932 statt. Den Stimmberechtigten steht der Zutritt zu der Sitzung offen.

Rechtspflege-Ausschuß

In der Sitzung des Rechtspflegeausschusses des Landtags wurde über folgende Dinge verhandelt:

1. Erlassung eines Schächterverbotes in Baden. Dieser nationalsozialistische Antrag wurde auf Vorschlag des Berichterstatters, Vgl. K. H. n (Str.) abgelehnt. Es haben sich seit dem Beschluß des Landtags vom vorigen Jahre die Ansichten der Mehrheit des Parlaments nicht geändert. Zudem ist die Angelegenheit keine Parteifrage, es gibt in jedem Lager Anhänger und Gegner des Schächterverbots.
2. Verwendung von Hartholz beim Treppenaufbau. Dem Antrag des Verbands badisch-pfälzischer Zimmermeister auf entsprechende Abänderung der Landesbauordnung wurde zugestimmt. Die Verwendung von Hartholz beim Treppenaufbau solle überall erfolgen, wo eine Feuergefahr ausgeschlossen ist; man will dem Sinken der Holzpreise auch auf diesem Gebiete begegnen.
3. Bekämpfung der Gottlofenbewegung. Der diesbezügliche Zentrumsantrag forderte, daß die badische Regierung bei der Reichsregierung wegen Bekämpfung der Gottlofenpropananda vorstellig werden soll. Der Berichterstatter Menz (NSDAP.) empfahl Annahme des Antrages, die auch mit 12 Stimmen erfolgte. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses haben sich der Stimme enthalten. Sie wiesen auf die zwei Richtungen in der Freiendenkewegung hin: die sozialistische und die kommunistische Freiendenkewegung. Was die Letztere an Ausrichtungen auf religiösem Gebiete zu verzeichnen habe, könne man der sozialdemokratischen Freiendenkewegung nicht in die Schuhe schieben. Zudem würde in Baden jenen Gottlofenpropananda nur wenig oder gar nicht betrieben. Wenn einzelne Fälle in Mannheim oder Heidelberg vorliegen, so rühren sie von kommunistischer Seite her. Der Unterrichtsminister Dr. Baumgartner und der Vertreter des Innenministeriums haben die Maßnahmen bekannt, welche bisher auf diesem Gebiete erfolgt sind. Am 1. Januar d. J. hat eine besondere Konferenz sämtlicher deutscher Kultusminister sich mit der Angelegenheit befaßt und entsprechende Gesetzesbestimmungen vorgeschlagen. Man dürfe solche Bestimmungen nicht zugleich auch die in der Weimarer Verfassung gewährte Pressefreiheit in religiösen Fragen treffen.

Haushaltsauschuß

Im Haushaltsauschuß des Landtags wurden nach den bereits mitgeteilten Wohnungsfragen am Mittwoch in reicher Reihenfolge die Kapitel Innenministerium, Landeskommissäre, Verwaltungsausschuß und Bezirksverwaltung beraten. Bezüglich des Staatsauschusses an die Kreisreize ein sozialdemokratischer Abgeordneter eine grundsätzliche Neuregelung des Dotationsystems an. Auch ein Zentrumsredner war der Auffassung, daß das gegenwärtige Dotationsystem unhaltbar sei. Seit Beginn des neuen Haushaltsplanes müssen die Bezirksräte und Bezirksräte von ihren Gehältern 20 Prozent zugunsten der Staatskasse abliefern. An den einmaligen Ausgaben wurde der Beitrag für das Lehrinstitut des Reichsverbandes deutscher Dentisten von 1000 M. gestrichen. Zum Kapitel: **Seit- und Plebeianstalten** las der Berichterstatter dar, daß der Haushaltsplan erstmals Mehreinnahmen von 146 500 M. verzeichne. Die Einparungen betragen 2 093 000 M. Er verweist, daß unter den Sparmaßnahmen das bewährte badische Stellungssystem nicht leiden dürfe. In den Anstalten sind 3953 Plätze untergebracht. Die Zahl der Kranken ist seit 1930 zurückgegangen, ebenso auch bedeutend der Staatsschuld für eine untergeordnete Person.

Die Landesfrauenklinik in Karlsruhe bleibt erhalten; auch hier sind große Ersparnisse durch persönliche Opfer des Direktors erzielt worden, was hier ausdrücklich anerkannt werden soll. Zum Kapitel: **Gewerbe und Handel** lag ein Zentrumsantrag „Maßnahmen für Volk und Wirtschaft“ vor, dessen einzelne Punkte angenommen wurden, soweit sie nicht durch Maßnahmen der Reichs- und Landesregierung erledigt sind.

Hausdurchsuchungen bei Nationalsozialisten in Baden

DB. In Bruchsal wurden im Parteifokal der NSDAP, sowie bei führenden Persönlichkeiten dieser Partei durch die Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen, die, wie der Bruchsaler Bote zu melden weiß, von teilweisem Erfolg begleitet waren. In Baden-Baden wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen, die sich auf die NSDAP-Buchhandlung und auf die Wohnungen der örtlichen Führer erstreckten. Es wurde zahlreiches Aktenmaterial beschlagnahmt.

Verbotener Umzug von NSDAP-Mitgliedern

DB. Mannheim, 14. April. In den gestrigen Abendstunden marschierten Angehörige der NSDAP. in mehreren Trupps vom Bahnhof durch den Kaiserling nach der Hebelberger Straße. Beim Erscheinen der Polizei ergriffen sie die Flucht. Acht am Aufmarsch beteiligte Personen wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Badens Holzwirtschaft im Reichsrat

Berlin, 14. April. Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine erste Sitzung nach Ostern ab. Dabei unterstützte der Vertreter der badischen Regierung in einer Erklärung nachdrücklich den Wunsch, daß die Reichsregierung baldigst ausreichende Sicherungen für die deutsche Holzwirtschaft schaffen möge. Dieser badischen Erklärung schlossen sich die meisten Länder an. Die preussische Regierung ließ erklären, daß es sich bei den vorliegenden Verträgen um rein politische Verträge handele, denen die preussische Regierung zustimme. Im übrigen hätten die Reichsratsausschüsse bereits beschlossene, in nächster Zeit die Holzfrage ausführlich zu erörtern. Zum Abschluß der Aussprache wurde der **Navarro-Vertrag**, an den sich die Debatte angeschlossen, mit Mehrheit verlängert.

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Befestigung am Weizenmarkt hat weitere Fortschritte gemacht. Dagegen ist Roggen nach wie vor fest. Weizen nachprodukte und teilweise auch die übrigen Futtermittel sind für prompte Lieferung bei weitem erhöhten Preisen erhältlich. Anlandweizen, je nach Qualität, nur prompte Verladung 28.00-29.00, Anlandroggen, je nach Beschaffenheit 23.00-23.25, Sommergerste, je nach Qualität 20.00-21.00, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 17.25 bis 17.75, Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 17.00-19.50, Weizenmais 17.50-17.75, Donaumais 16.25-16.75, Weizenmehl, Waßl 0. April-Mai 28.25, Soenenmais Anstausmehl 40.00 (Weißes Forst) 13.75-14.00, Rostfäden 12.75, Vollkorn, feines, 12.75 bis 13.00, Feinstmehl, je nach Qualität 13.75-14.25, Speisestärke, gelb- und weißfärbig, 14.25, 6.25-7.00 M. - Rohstoffmarkt: Voss Weizen, alt, gesund, trocken 5.70-5.90, Luzerne, alt, gesund, trocken 6.00-6.25, Weizen, Roggenstroh, drahtgerecht, je nach Qualität 4.70-5.00. Alles per 100 Kilogramm Weizenabfälle ohne Bad. Frachtparität Karlsruhe mit Getreide und Treibriebstoffe. Waagendreite, feineere Quantität. Bettelabfälle per 100 Kilogramm. Waagendreite, feineere Quantität untergeordnete Qualität. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Zinsen des Handels, die vom Kauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umlafsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

GARBATY

Jetzt mit Sammelbildern: Die Eroberung der Luft!

Königin von Saba

Saba ohne

dick **3 1/3** pfund rund

Der Krisenkongreß

Die Arbeiterschaft ist an der Grenze des Erträglichen angelangt - Arbeitsbeschaffung unter allen Umständen ist das Gebot der Stunde

Berlin, 14. April. (Sig. Draht.)

Auf dem außerordentlichen Kongreß der Freien Gewerkschaften, über den wir gestern bereits ausführlich einen Teil des Berichts gaben, wurde

die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung von dem Wirtschaftsführer des ADGB,

Wilhelm Eggert

durch einen instruktiven Vortrag begründet. Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl, so führte Eggert aus, hat deutlich gezeigt, daß die Verweilungswelle in Deutschland noch immer im Steigen begriffen ist. Von Seiten der Weltwirtschaft ist baldige Hilfe kaum zu erwarten. Auf der anderen Seite ist die Dauer einer unerträglichen Arbeitslosigkeit in Deutschland auf die Dauer eine unerträgliche Sache. Soll die Lawine des Leidens und Elends hemmungslos weiterrollen? Die Führer der kapitalistischen Wirtschaft wissen weder aus noch ein. Sie machen es sich aber trotzdem recht bequem. Sie fordern einfach Freiheit der Wirtschaft, nehmen aber die Hilfe des Staates dauernd und ausgiebig in Anspruch.

Der Staat hat gerade jetzt, wo die Privatwirtschaft versagt hat, die Aufgabe, regelnd und lenkend in die Wirtschaft einzugreifen, und hierzu gehört auch die Arbeitsbeschaffung.

Sie muß sich in den durch die finanziellen Verhältnisse gezogenen Grenzen halten. Ihre Arbeiten müssen selbstverständlich volkswirtschaftlich rentabel sein. Aber sind z. B. Schuhbauten gegen Hochwasser und Straßenbauten nicht rentabel? Jede Verschleppung dieser Arbeiten kostet später das dreis-, vier- und fünffache. Als besonders geeignet für die Arbeitsbeschaffung sind nach unserer Auffassung folgende Arbeiten: Erhaltung und Verbesserung des Straßennetzes, Arbeiten zum Schutz gegen Hochwassergefahr, Kleinwohnungsbau, Hausreparaturen, Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost, Stielungsarbeiten und landwirtschaftliche Meliorationen.

Etwa eine Million Arbeitskräfte sollen auf die Dauer eines Jahres bei diesen Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden, wofür ein Gesamtaufwand von rund 2 Milliarden Mark erforderlich wäre.

Die Begrenzung auf eine Million, auf die Zeitdauer eines Jahres und auf zwei Milliarden Markenaufwand ist nicht willkürlich, sondern gegeben durch die Gesamtwirtschaft der Volkswirtschaft. Darauf brauchen die Kommunisten natürlich keine Rücksicht zu nehmen, sie können ohne viel Überlegung sofort für alle Arbeitslosen und auf unbestimmte Zeit hinaus Arbeit fordern. Wir wollen aber nicht bloß fordern, sondern auch etwas erreichen.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfordert das Aufheben aller Kräfte.

Notwendig ist sogar eine Prüfung, ob nicht noch die öffentlichen Haushalte auch zu ihrem Teil zur Finanzierung beitragen können. Steuermittel aus der Haussteuer und Reichsfluchtsteuer müssen für die Finanzierung verwendet werden. Ferner müssen die Ersparnisse der Reichsbank an Arbeitslosenunterstützung (infolge der Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen) herangezogen werden. Ebenso ist notwendig eine Arbeitsbeschaffungsanleihe, damit die Gelder aus dem Strumpf geholt werden. Sämtliche Träger der Arbeitsbeschaffung müssen in einer „Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung“ zusammengefaßt werden. Die Gewerkschaften müssen in der „Zentralstelle“ wie in allen Arbeitsbeschaffungsorganisationen stark vertreten sein. Damit durch die Arbeitsbeschaffung keine Preissteigerung eintritt, ist eine scharfe antilastische Preisüberwachung notwendig.

Im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung muß die Reichsregierung, um die vorhandene und zu beschaffende Arbeit auf möglichst viel Kräfte zu verteilen,

endlich die allgemeine gesetzliche 40stündige Arbeitswoche durchzuführen. Wir müssen der Regierung den Vorwurf machen, daß sie in der Frage der 40-Stunden-Woche bisher vollständig versagt hat.

(Sehr richtig!) Wir haben den Eindruck, daß die Regierung und besonders das Reichsarbeitsministerium hier sich völlig von den Unternehmern ins Schlepp nehmen lassen. Die Not muß auf alle verteilt werden, dann ist sie leichter zu ertragen. Die Arbeiterschaft war in der Frage der Arbeitszeitverkürzung zu Dornen bereit. Sie betrachtet es als einen Skandal, daß noch immer 48 und über 48 Stunden gearbeitet wird in einer Zeit, wo fast sieben Millionen Arbeitslose nach Arbeit rufen. Die Angst, die Wirtschaft könne später bei einer vierzigstündigen Woche eine neue Konjunktur nicht mehr ausnützen, ist wirklich überflüssig; denn in dem rationalisierten Produktionsprozeß Deutschlands läßt sich später jede Konjunktur bei einer vierzigstündigen Woche bewältigen. (Sehr richtig!)

Die Arbeitsbeschaffung darf nicht im Zeichen niedriger Entlohnung

geschehen; denn sonst wird keine zusätzliche Kaufkraft geschaffen. Die Entlohnung der Arbeitskräfte in der Arbeitsbeschaffung muß nach den Bestimmungen der Tarifverträge erfolgen. Darum ist auch im allgemeinen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für den freiwilligen Arbeitsdienst kein Raum. Für diesen können nur wirklich zusätzliche Arbeitskräfte in Frage kommen, die für Jugendliche als ungelernete Arbeitskräfte sich besonders eignen.

Der Reichswirtschaftsrat hat sich auf Anregung der Gewerkschaften sehr eingehend mit der Arbeitsbeschaffungsfrage befaßt. Sein Bericht bejaht klar und unzweideutig die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierungsmöglichkeit. Leider enthält er kein Wort über den Kleinwohnungsbau. Wenn die Sachverständigen des Reichswirtschaftsrats eine Möglichkeit für die Beschaffung von Arbeit sehen, dann muß auch für die Regierung eine solche bestehen. Wir fragen die Regierung: Wie stellt Ihr Euch denn den Gang der Dinge vor? Soll der gegenwärtige Zustand etwa bestehen bleiben, und wenn ja, mit welchen Mitteln soll denn dann dieser Zustand erhalten werden?

Wir wollen endlich Klarheit. Der Arbeitslose von heute ist nicht mehr mit Unterstützung zufriedenzustellen. Er wartet schon zu lange auf Arbeit. Er will wieder als ein Mensch leben. Der Hinweis auf die Inflation darf nicht vor durchgreifenden Maßnahmen zurückgeschoben werden. Wenn das Volk sieht, daß endlich etwas gegen die Arbeitslosigkeit geschieht, dann wird es nicht Angst bekommen.

Im Gegenteil: es wird aufatmen. (Sehr richtig!) Und dieses Aufatmen ist ein Schutz gegen die Inflationsgefahr. Die Not im Lande ist doch wahrhaftig bis ins Unerträgliche gegangen. Viele Gemeinden sind am Ende ihrer Kraft. Aus dem Westerwald wird

z. B. gemeldet, daß auch ältere Arbeitslose in ziemlich großer Zahl bettelnd durch den Bezirk ziehen, weil infolge der fehlenden Unterstützung bitterste Not herrscht. In vielen Familien gibt es wochenlang nicht einmal Brot. Man lebt nur noch von Kartoffeln.

Und dann die Jugend!

Die zerrüttete Wirtschaft ist nicht mehr in der Lage, den Arbeiter nachwuchs ordnungsmäßig für seine beruflichen Aufgaben vorzubereiten. Hunderttausende von jungen Menschen werden gleich nach der Beendigung der Lehre arbeitslos und bleiben es. Wie soll die deutsche Wirtschaft bestehen, wenn sie ihre Qualitätsarbeiter verliert?

Angesichts dieser gräßlichen Dinge richten wir mit stärkster Eindringlichkeit

an die Regierung die Forderung, nun endlich zu helfen. Auch die Arbeiterschaft und insbesondere die Arbeitslosen haben das Recht, Forderungen zu stellen. In ihrem Namen appelliert dieser Kongreß an die Regierung, nun auch einmal dieselbe offene Hand zu haben, die sie dem Unternehmertum gegenüber bisher so oft hatte. Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung kann und muß durchgeführt werden. Es muß gelingen, in der Zusammenarbeit aller Kräfte, die guten Willens sind, das Unglück der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu mildern. Eggerts Vortrag wurde vom Kongreß mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Aussprache

Aus der Aussprache haben wir gestern bereits über die Rede Otto Brauns berichtet.

Bernhard

der Vorsitzende des Deutschen Bauernbundes

gab ein erschütterndes Bild von dem zusammengebrochenen Bauernmarkt: 90 Prozent der organisierten Bauern sind arbeitslos. Für Arbeitsbeschaffung der Bauernarbeiter empfiehlt Bernhard vor allem drei Gebiete: Kleinwohnungsbau, Altwohnungsreparatur und Straßenbau. Man legt, in den Wohnungsbau sei soviel Geld hineingesteckt worden. Kein Wort davon ist wahr. Jedenfalls haben die Bauernarbeiter nicht zurecht abgefunden. Die Bauernarbeiter fragen sich, wie tief man denn ihren Lohn eigentlich noch senken wolle, wo bereits zwei Drittel noch lange nicht eine Mark Stundenlohn erhalten, wenn sie Arbeit haben, und das alles trotz Sonderarbeit, Saisonarbeit, doppeltem Haushalt usw. Soll denn das alles unerschütterlich bleiben? Das Reichsarbeitsministerium treibt aber gegenüber den Bauernarbeitern zu neuem Lohnabbau. Herr Reichsarbeitsminister, werden Sie die Wirtschaft bestimmt nicht anarbeiten. Wir Bauernarbeiter stehen im Lohn bei 1925 und nicht bei 1927. Herr Dr. Steinerwald, Sie müssen endlich auch wieder einmal den Gewerkschafter in sich entdecken. (Starker Beifall.) Die Grenzen des Erträglichen sind überschritten. Der Kapitalismus lastet auf den Mietern, nicht aber der Lohnmangel. Zu allem Überflus macht man nun den Bauernarbeitern auch noch mit dem freiwilligen Arbeitsdienst das Leben schwer. Dieser Dienst führt bereits empfindlich den freien Markt. Mit ihm schafft man nur neue Arbeitslose, vor allem unter den Bauernarbeitern. Der Abbau der Haussteuer in einem Zeitpunkt, wo man jeden Pfennig Steuer festhält, ist unbegreiflich. Die Regierung läßt sich viel zu sehr von politischen Erwägungen leiten. Sie will der Wirtschaftspolitik nicht weh tun. Und nun kommen auch noch Beschränkungsmaßnahmen, die nachweisen wollen, daß in den Städten nicht mehr gebaut zu werden braucht. Eine geringe Wanderung aufs Land ist zu verzeichnen. Aber sie ist noch lange kein Argument für eine Einstellung des Kleinwohnungsbaus in den Städten. Was sich heute an der Peripherie der Großstädte tut, sieht ganz danach aus, als ob da Eigenheimviertel nach dem Muster der Balkanstädte entstehen sollen. Die armen Teufel ziehen hinaus in die Laubengärten und in die Verfallshäuser, und draußen auf dem flachen Land ist das Wohnungsland sozial und hygienisch noch schlimmer als in der Großstadt. Das Reichsministerium steht auf dem Papier. Niemand zwingt den Hausbesitzer, daß die ihm zur Verfügung gestellten Mittel für die notwendigen Reparaturen Verwendung finden. Und sie sind wirklich notwendig, diese Reparaturen; denn im Innern der Altbauten sieht es noch schlimmer aus als an ihren Fassaden. Der Straßenbau ist ebenfalls alles andere als Luxus. Jeder Straßeneinbruch schafft Verkehrsstörungen und Unfallgefahren. Heute sind ganze Straßenzüge bereits gesperrt. Beim Straßenbau könnte ganz besonders auf deutsches Material verwendet werden. Es ist Währungs-, in Naturerbegebieten mit Kunststeinen Straßen zu bauen.

Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsnotwendigkeiten auf dem Bauernmarkt also in Hilfe und Güte. Wie lange will man noch warten, um hier Abhilfe zu schaffen? (Starker Beifall.)

Meß vom Metallarbeiterverband

fordert mit besonderem Nachdruck, daß die Regierung endlich aus ihrer Resignation herauskomme und zu einer aktiven Konjunkturpolitik übergehe. Gegenüber dem System der Systemlosigkeit müsse die Arbeiterschaft auf einen planmäßigen Umbau der Wirtschaft hinarbeiten.

Schmidt vom Bergarbeiterverband

begründete an Hand außerordentlich lehrreicher Beispiele über Fehlinvestitionen die Forderung der Bergarbeiter nach Verstaatlichung des Bergbaus. Sie allein könne gegenüber der durch Stilllegungen, Kündigungen und Konzentrationen geschaffenen unerträglichen Not der Bergarbeiter Hilfe bringen. Schon jetzt aber müsse durch Einführung des Krümmersystems und der vierzigstündigen Woche eine sofortige Milderung der Not herbeigeführt werden.

Leigersdorff vom Gesamtverband

bemerkte zu der Feststellung des Arbeitsministers, daß gegenwärtig das Verhältnis der Löhne zueinander noch unheimlicher sei als 1927: Uns überfordert diese Feststellung nicht; denn der schematische Einarriff der Lohnverordnung in den Lohn mußte naturgemäß neue Ungerechtigkeiten schaffen. Diese neuen Ungerechtigkeiten kann man nun aber nicht durch neuen Lohnabbau, d. h. durch neues Unrecht aus der Welt schaffen. Auch der Erklärungsversuch des Ministers, daß in der Frage der vierzigstündigen Woche des Sturzes des entlassenen Bundes Schwierigkeiten entstanden seien, erscheint uns etwas künstlich. Draußen im Lande erzählen die Kommunisten den Arbeitern, solange die Regierung noch Lohnabbauversuche wolle, sei sie nicht für Arbeitszeitverkürzung. Man kann leider schwer etwas dagegen sagen. Eine durchgreifende Arbeitszeitverkürzung wäre der beste Schutz der Regierung gegen den Verdacht, daß sie Lohnabbau ohne Ende treiben will.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung, aber innerhalb der Grenzen des Möglichen kann etwas getan werden. Die Normierung der Löhne durch die Aktion der Gewerkschaften hat die Öffentlichkeit und die Regierung aufgerüttelt. Daraus müssen praktisch Konsequenzen gezogen werden, und zwar jetzt schon im Frühjahr und nicht erst im Herbst. Dieser Kongreß muß der Anfang einer Bewegung sein, die endlich einmal zu einer Veränderung der Dinge führt, und in dieser Bewegung hat die öffentliche Wirtschaft eine große Aufgabe. In Deutschland spielt die öffentliche Wirtschaft eine Rolle wie in keinem andern Land außer Rußland. Sie muß in die Arbeitsbeschaffung eingebunden werden. Große Auftragsbestände gibt es für Notzeiten anzusparen, und ebenso müssen Kapitalreserven für solche Zeiten angehäuft werden. Aufgabe des Kongresses muß es sein, auch hierüber einen Weg zu zeigen, um künftige solchen Notzeiten, wie wir sie jetzt erleben, vorzubeugen.

Kruid (Dresden)

schildert überaus anschaulich die furchtbare Not unter der Industrie- und Arbeiterbevölkerung Sachsens. Ganze Landstriche, wo kaum 10 Prozent Beschäftigte zu finden sind! Kriechende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit! Kein Wunder, daß der Kapitalismus sich immer mehr breit machen kann. Der Minister, betonte Kruid, sprach von der Senkung der Arbeitsbeschaffung durch die politische Kurve. Umgekehrt sehr stark beeinflussen: je mehr Arbeit, desto weniger Unruhe! (Sehr richtig!) Die Verzweiflung ist es, die den Kranken schließlich zum Kurzsuizid treibt, wenn er sieht, daß der Arzt sich nicht um ihn kümmert. (Sehr richtig!) Gewiß gibt es Ursachen der Not, an denen wir wenig ändern können, die Regierung hat aber auch Fehler gemacht. Ihre Deflationspolitik belastet die Massen so schwer wie eine Inflation. Der Minister sagte, der Lohnabbau habe kommen müssen, weil der Gehaltsabbau unermessbar gewesen sei. Das ist noch kein Beweis, daß nicht doch auch ein anderer Weg hätte beschritten werden können. Warum nicht rechtzeitig Arbeitszeitverkürzung statt Lohnabbau? Wir hätten dann wenigstens eine Auflockerung des Arbeitsmarktes erzielt. Auch die Sozialpolitik der Regierung ist bestimmt kein Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten in der Lohnfrage. Wir glauben der Regierung gerne, daß auch sie sich um die Arbeitsbeschaffung kümmert. Es kommt aber darauf an, mit welcher Vordringlichkeit sie für die Arbeitsbeschaffungsfrage zur Erörterung steht. Aus Angst vor Inflation darf nicht das unbedingt Notwendige unterbleiben. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. (Starker Beifall im Kongreß und auf den Tribünen.)

Tarnow, der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes,

geht mit der Regierung scharf ins Gericht. Unsere Arbeitsbeschaffungsforderung, so führt er aus, beantwortet man vielfach mit dem Bemerkens, Arbeitsbeschaffung sei doch selbstverständlich, und der Minister sagt, die Regierung werde alles tun, was möglich ist. Sollen wir, daß der Minister damit sagen wollte, daß die Regierung künftig mehr tun will, als sie bisher in der Arbeitsbeschaffung getan hat, denn sonst würde das Wort des Ministers nicht viel bedeuten. Allem Anschein nach gibt es in der Regierung bestimmte Kreise, die der Arbeitsbeschaffung sehr kühl gegenüber stehen. So ist in Genf, wo Albert Thomas unermüdlich für die Inangabe einer internationalen Arbeitsbeschaffung kämpft, festgestellt worden, daß von der deutschen Regierung keine Pläne für internationale Arbeitsbeschaffung beim Internationalen Arbeitsamt eingereicht worden sind. Man hört, daß Resortschwierigkeiten die Ursache dafür sein sollen.

Arbeitsbeschaffung ist unbedingt notwendig; denn die Automatik der Krisenüberwindung in der kapitalistischen Wirtschaft ist unterbrochen. Das Bekenntnis gegen Inflation ist noch lange keine Aktivität in der Arbeitsbeschaffung. Gewiß gibt es kein Generalkreuz, aber es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten für Arbeitsbeschaffung und für deren Finanzierung. Man darf nicht vergessen, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes auch keine Sicherheit für die Währungsfrage darstellt; denn wir stehen in einem sehr labilen Zustand. Wir dürfen nicht davor zurückweichen, daß aus den bisherigen Erfahrungen Konsequenzen gezogen werden müssen. Die Regierung mußte sich wohl oder übel zu starken Eingriffen in die Wirtschaft entschließen, und es werden noch viel stärkere Eingriffe notwendig sein, wenn die Not bezugnehmend werden soll. Für uns ist die Arbeitsbeschaffung nicht nur ein Notbehelf, sondern auch ein Anfang, um aus dem Elend des kapitalistischen Systems herauszukommen.

Der sozialpolitische Sekretär des ADGB,

Franz Spiehl

erinnert die Regierung daran, daß der Umbau der Krisenfürsorge und der Wohlfahrt in eine Reichserwerbslosenfürsorge noch immer nicht voranzukommen sei. Die Zeit dränge, denn viele Gemeinden seien am Ende ihrer Kraft.

Die Debatte, an der sich noch Thiemig vom Fabrikarbeiterverband, Quallow, Bezirkssekretär von Dresden, Schöffel vom Eisenverband der Eisenbahner und Kreuzer vom Landarbeiterverband mit ausführenden Beiträgen zur Arbeitsbeschaffungsfrage beteiligten, wurde von Eggert mit einem scharfen Appell an die Regierung abgeschlossen.

Das Mahi ist voll! So rief Eggert der Regierung zu. Die Gewerkschaften überleben nicht gerne. Wenn sie jetzt angesichts der steigenden Not erklären, daß das Mahi voll ist, dann muß das für die Regierung eine ernste Warnung sein. Wir werden von neuem bei der Regierung vorstellig werden und unsere Forderungen von neuem eingehend begründen. Unsere Entschlossenheit zur Arbeitsbeschaffung bedeutet einen Aufruf an den Bundesvorstand, mit neuer Kraft und ohne Unterlass den Kampf um die Arbeitsbeschaffung weiterzuführen.

Die Entschließung zur Arbeitsbeschaffungsfrage wurde vom Kongreß einstimmig angenommen.

Die Entschließung

zur Arbeitsbeschaffung lautete:

1.

„Die Massenarbeitslosigkeit und das soziale Elend im Land haben ein Ausmaß erreicht, das den Staat verpflichtet, unter Aufwendung seiner ganzen Kräfte dem Schrumpfungsprozess der Wirtschaft entgegenzuwirken und den aus der Produktion ausgeschalteten Arbeitskräften wieder Beschäftigung zu verschaffen. Der Kongreß richtet an die Reichsregierung die Forderung, unverzüglich Anordnungen zur Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und zur Vergabe öffentlicher Aufträge sowie zur Förderung geplanter Privatunternehmungen zu treffen in einem Umfang, daß eine vollständige Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. In diesem Zweck müssen solche öffentlichen Arbeiten in Gang gebracht werden, die wirtschaftlich möglich sind und deren Kostenaufwand ein möglichst großer

Krisenfeste GEG.

Gute Haltung der Einkaufszentrale der Konsumgenossenschaften im Krisenjahr

Teil auf die Löhne entfällt. In erster Linie kommen hierfür in Betracht Straßenerhaltung und Straßenbau, landwirtschaftliche Meliorationen und Siedlungen, Hochwasserschutz, Kleinwohnungsbau und Unterhaltung des vorhandenen Wohnraumes, Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost.

Bei der Durchführung der Arbeiten müssen die beschäftigten Arbeitskräfte den üblichen Tariflohn erhalten. Die Arbeitszeit darf höchstens 40 Stunden in der Woche betragen.

Der Kongress vertreibt nicht die Schwierigkeiten, die der Finanzierung der Arbeiten entgegenstehen, die Lage erfordert jedoch, daß die Anstrengungen zu ihrer Überwindung akteiver werden. Alle noch aufrechenbaren Mittel, auch gewisse Steuerermittel, werden durch die Reichsluftschifferteilung erhalten. Die Saus- und Anstalten sind vorübergehend zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden, ferner die beträchtlichen Summen durch die Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen erparten Unterstellungen sowie der von den Wiederbeschäftigten aufzubringenden Steuern und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Darüber hinaus unterstützt der Kongress die Forderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nach einer vollständigen Arbeitsbeschaffungsaktion, die so aussagekräftig ist, daß sie die von der Bevölkerung gebotenen Gelder anzieht.

Soweit die Anleihehilfe noch nicht in vollem Umfang auf dem Kapitalmarkt untergebracht ist, sollen sie den Banken als Unterlage für eine Finanzierung der Arbeitsbeschaffung dienen. Um die Sicherheit der Verzinsung und Rückzahlung der Kredite zu erhöhen, müssen nützlichstenfalls besondere Zweckverbände der Schuldnerkategorie gebildet werden. Durch sichere Preisüberwachung in Verbindung mit einer zweckmäßigen Zoll- und Einfuhrpolitik muß jeder spekulative Preisbildung vorgebeugt werden.

Die einheitliche und beschleunigte Durchführung der Arbeitsbeschaffung ist einer mit ausreichenden Befugnissen ausgestatteten Zentrale zu übertragen. Ihre Aufgabe ist zugleich, das Vertrauen für die Arbeitsbeschaffungsaktion im Inland wie im Ausland zu verankern.

Der Kongress wiederholt im übrigen die früheren Forderungen der Genossenschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere die gesetzliche Beschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden und Stärkung der Massenkaufkraft.

Der Kongress fordert alle Volksgenossen auf, die Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung zu erkennen und alle Kräfte für ihre Durchführung einzusetzen.

II.

Unabhängig aller Vordringlichkeit der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kongress es als eine gleichfalls unerlässliche Aufgabe der Reichsregierung, aus den internationalen Beziehungen und Vorzügen auf dem Gebiete der Wirtschaft die Folgerungen zu ziehen, die Hoff und Staat in Zukunft im gleichen Grade zu ziehen. Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Systems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Vertrauen weite Kreise der Bevölkerung verloren. Der Einfluß des Staates, seine Aufsicht und seine Mitwirkung in der Wirtschaft müssen befestigt, ausgebaut und verankert werden. Der Kongress beauftragt den Bundesvorstand, die Forderungen der Genossenschaften für den notwendigen Umbau der Wirtschaft erneut der Regierung vorzulegen und sie mit größtmöglicher Nachdruck zu vertreten.

Der Vorliegende des Gesamtverbandes Schumann schloß den Kongress mit dem Hinweis, daß der Kampf um Preußen nicht zuletzt auch ein Kampf um die Arbeit sei. Nur eine Überwindung des Kapitalismus und vor allem des Faschismus schaffe die Gewähr, daß die Gewerkschaften den Kampf um Brot bis zur Ende führen.

Die GEG., die Einkaufszentrale der Konsumgenossenschaften, hat ihren Gesamtumsatz für das Krisenjahr 1931 mit 428,419 Millionen Mark gegenüber 495,257 Millionen Mark im Vorjahr. Der Rückgang beträgt demnach 66,83 Millionen Mark = 13,50 Prozent. Die mengenmäßige Umsatzentwicklung hielt sich natürlich erheblich günstiger. Nach Berechnungen, die sich auf etwa 60 Haupt- und Standardartikel erstrecken, also den überwiegenden Umsatzteil am Gesamtumsatz darstellen, betrug der mengenmäßige Umsatzrückgang im Geschäftsjahr 1931 gegenüber dem Vorjahr nur 1,36 Prozent. Die GEG. unterliegt am Schluß des Geschäftsjahres 1931 insgesamt etwa 47 eigene Produktionsbetriebe.

Die Bilanzsumme wird mit 197,5 Millionen Mark angegeben gegenüber 240,8 Millionen Mark Ende Dezember 1930. Die Verminderung der Bilanzsumme ist im wesentlichen auf den Rückgang von Einlagen zurückzuführen, die den angeschlossenen Genossenschaften zur Auszahlung von Sparanlagen seit Eintritt der Rezession zur Verfügung gestellt worden sind. Die eigenen verfügbaren und angelegten Betriebsmittel, Kassenbestände, Guthaben bei Banken, Wertpapieren usw. setzen sich wie folgt zusammen: Kassenbestände = 222,75 Millionen Mark Guthaben bei Banken und Postämtern = 5,92 Millionen Mark, Wertpapiere und Schwanenstellungen = 35,15 Millionen Mark, Wechsel = 3,15 Millionen Mark, Depotsicherheiten (Kursrisiko) einschließlich bei Banken = 20,18 Millionen Mark und Lombards = 2 000 Mark, insgesamt also 64,626 Millionen Mark.

Die Warenbestände betragen nach vorläufiger Bewertung 26,1 Millionen Mark (1930 = 22,1 Millionen Mark). Die Neuerrichtung von Produktionsbetrieben hat also zu einer Erhöhung der Warenbestände geführt. Grundstücke umfassen mit 46 Millionen Mark (im Vorjahr 42,3 Millionen Mark). Der gesamte Grundbesitz betrug 88 Hektar und 9 unbedauten Einzelobjekten in 47 Gemeinden des Deutschen Reiches und umfaßt eine Grundfläche von 7,7 Millionen Quadratmetern.

Die eigenen Betriebsmittel betragen auf Stammanteilkonto und Stammanteilsammelkonto Ende 1931 = 26,6 Millionen Mark (1930 = 25,5 Millionen Mark), an Reserven 25,2 Millionen Mark (1930 = 21,8 Millionen Mark) und an rückständigen Stammanteilen 3,8 Millionen Mark (1930 = 3,3 Millionen Mark).

Das Konto Bankeinlagen (Guthaben der angeschlossenen Genossenschaften) machte 95,4 Millionen Mark aus. Für Ende 1930 wurden auf diesem Konto 152,7 Millionen Mark angelegt. Die Verminderung beträgt demnach 57,3 Millionen Mark. Hier zeigt sich recht anschaulich die Auswirkung der Finanzkrise, die mit der Rezession besonders im Jahre 1931 zu kämpfen hatte. Sie führte auch zu einer Abnahme von Sparanlagen durch die angeschlossenen Konsumgenossenschaften.

Die seither höchste Verzinsung der Sparanlagen mit 5 Prozent unterbleibt. Die GEG. konnte die 5 Prozent auch diesmal nicht erreichen, da es aber vor, ein Beispiel echter Solidarität zu geben und die in Betracht kommende Summe zur Unterhaltung von solchen Konsumgenossenschaften zu verwenden, die von der Krise härter in Mitleidenschaft

vertrungen im Gastwirtsgewerbe stellte der Verband allein 1735 Mitglieder. Nazis, Kommunisten und Unorganisierte haben einen geringen Einfluß; sie stellen zusammen nur 214 Betriebsvertretungsmitglieder. Soweit es zu Abstimmungen kam, erhielten die Betriebsratslisten des Verbandes von 6664 Stimmen 4078 Stimmen.

Der Verband trieb eine trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse erfolgreiche Propaganda unter den Köchen, den weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmern.

Gewerkschaftliches

Der Gemeindearbeiter-Reichsmanteltarif
Bis zum 30. Juli verlängert worden. Ueber die Lohnsätze konnten sich die Parteien nicht einigen.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten

Die größte und maßgebende Arbeitnehmerorganisation im Gastwirtsgewerbe, hat sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Hauptverwaltung für 1931 außerordentlich gut gehalten. Die Wirtschaftslage des Jahres 1931 hat selbstverständlich im Gastwirtsgewerbe und auch in dieser Arbeitnehmerorganisation tiefe Spuren zurückgelassen. Eine Arbeitslosigkeit von circa 40 Prozent der Berufsangehörigen hat zu einem Rückgang der Mitgliederzahl des Verbandes um rund 9 Prozent geführt. Selbstverständlich sind auch die Beitragseinnahmen des Verbandes entsprechend diesem Rückgang und der veränderten Einkommensverhältnisse der Mitglieder zurückgegangen. Auf der anderen Seite sind infolge der noch nicht dagewesenen Arbeitslosigkeit die Unterhaltungsansprüche an den Verband erheblich gestiegen, so daß rund 146 000 Mark des Vermögens zur Erfüllung der Leistungen des Verbandes verwendet werden mußten. Um 146 000 Mark überfließen im Jahre 1931 die Ausgaben die Einnahmen der Organisation.

Die vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten unterhaltenen besondere Sterbunterstützungskasse, die 750 bis 2000 Mark je Sterbefall auszahlte, leistete für die Mitglieder im Geschäftsjahr 187 000 Mark. Diese Sonderkasse hat ein Vermögen von 231 000 Mark.

Trotz der Unannehmlichkeiten erlebte der Verband im Jahre 1931 bei den von ihm durchgeführten Lohn- und Tarifbewegungen noch Lohnerhöhungen für 1094 Arbeitnehmer und sonstige Verbesserungen für 16 005 Arbeitnehmer. Die übrigen Bewegungen galten der Abwehr der Lohnherabsetzungen. Abgewehrt wurden Lohnherabsetzungen für 225 420 Personen von 1,83 Mark bis 5,34 Mark pro Woche, Verschlechterungen der Lohnsätze trafen ein für 195 251 Arbeitnehmer von 1,53 Mark bis 3,50 Mark pro Woche.

Am Schluß des Jahres befanden 141 Tarifverträge für 36 796 Betriebe mit 201 472 Beschäftigten, von denen 106 945 weibliche waren. Das heißt, die Lohn- und Arbeitsbedingungen waren für 80 Prozent der gewerkschaftlichen Arbeitnehmer tarifvertraglich geregelt.

Die Bestrebungen auf Ausdehnung und Erweiterung der Bundesratsverordnung vom 23. 1. 02 auf alle Arbeitnehmer des Gastwirts-gewerbes, die vor allem allen Arbeitnehmern einen gesetzlichen wöchentlichen Ruhetag bringen soll, führten noch nicht zum Ziel. Dagegen wurde endlich nach einem Kampf von 42 Jahren die gewerkschaftliche Stellenvermittlung verboten. Dieses Gesetz ist als ein besonderer Erfolg des Verbandes anzusehen.

Die Vertretung der Verbandsmitglieder insbesondere vor den Arbeitsgerichten erbrachte der Mitgliedschaft durch 9 654 Verhandlungen 406 721 Mark. Von den 2814 Mitgliedern der Betriebs-

vertretungen im Gastwirts-gewerbe stellte der Verband allein 1735 Mitglieder. Nazis, Kommunisten und Unorganisierte haben einen geringen Einfluß; sie stellen zusammen nur 214 Betriebsvertretungsmitglieder. Soweit es zu Abstimmungen kam, erhielten die Betriebsratslisten des Verbandes von 6664 Stimmen 4078 Stimmen.

Der Verband trieb eine trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse erfolgreiche Propaganda unter den Köchen, den weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmern.

Aus der Stadt Durlach

Aus der Stadtratsitzung vom 13. April 1932

Die Krankenhausverpflegungssätze und die Gebühren für Kontingenleihen werden mit Wirkung vom 1. d. M. ermäßigt. — Einem Antrag des hiesigen Wirtvereins um Aufhebung der Getränkesteuer kann nicht entsprochen werden. — Verschiedene Geläute um Ermäßigung der Gebäudeuntersteuer werden nach den Anträgen der zuständigen Kommission verabschiedet. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 2086.

Vom Kleingartenverein

Nach langem, für den Kleingärtner, anhaltenden Winter, zeigt sich im Kleingarten bereits wieder der erste Frühlingshauch. Mit frohem Herzen geht er hinaus in seinen Garten, um dort sich von seinem Alltagsmühen und Sorgen zu erlösen, aber auch mit dem Gedanken, die Kleingartennot, soweit in seiner Kraft liegt, lindern zu helfen. Greifen wir zurück auf das Jahr 1918 nach Beginnigung des Weltkrieges. Als die Arbeitslosigkeit in allen Industriezweigen aufsehens überhand nahm, waren die Stadterwerbungen gewungen, Kleingärten zu beschaffen, um der minderbemittelten Bevölkerung ihre Existenz zu erleichtern, soweit das Interesse vorhanden war. Auch die Stadterverwaltung Durlach hat dies gleich erkannt und damals schon größere Geländebestriebe in Kleingärten aufgeteilt. Unter diesen Anbarn von Kleingärten hat sich dann der jetzige Gemeinnützige Kleingartenverein E. V. Durlach gebildet. Immer stärker wurde die Entwicklung des Vereins und er kann heute stolz sein auf eine Mitgliederzahl von rund 450. Aufgabe der leitenden Stelle der Kleingartenbewegung ist es deshalb, dem Kleingärtner Aufklärung und Aufschluß zu geben über Anlegen von Kleingärten und Kleingartenkolonien. Noch viele fehlen unserer Bewegung fern, die alle noch gewonnen werden müssen, um durch geschlossenes Handeln das zu erzielen, was unser Interesse verlangt, nämlich Erhaltung der Kleingärten auf längere Zeit, so daß unsere Arbeit auch lohnt. Es wäre deshalb nur zu begrüßen, wenn sich jeder Kleingärtner an dem 16. April 1932 im Saale des „Roten Kämens“ stattfindenden öffentlichen Kleingärtnerperspektivamittag beteiligen würde. Landesverbandsvorstand Herr V a u p p e aus Mannheim wird einen eingehenden Vortrag mit Lichtbildern halten über Beschaffung von Kleingartenkolonien und Dauergelände, wozu auch die Stadterverwaltung freundlichst eingeladen ist. Alles nähere siehe Inseratenteil.

Gedreht von: Georg Schöppin, Verantwortlich: Politik, Freiheit, Baden, Volkswirtschaft, Gemeinnützliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: E. Grünbaum; Großräuber Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mitgliedern Gemeinnütziger Kreisruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Wästische: Josef Giebel, Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gustav Bräuer, sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe

gelegen sind. In Betracht kommen unter 1020 Konsumgenossenschaften nur einige wenige. Es ist folgende Verteilung des Ueberflusses vorzulegen: 1,118 Millionen Mark werden dem Unterhaltungslands der Reigmehrschaft übergeben, 1,113 Millionen Mark an den Dispositionsfonds.

Selbstverständlich enthält die Bilanz starke stille Reserven. Offen abgeschrieben sind insgesamt 6,425 Millionen Mark gegenüber 7,7 Millionen Mark im Vorjahr. Davon entfallen auf Grundstücke und Gebäude 3 Millionen und auf Maschinen, Inventarien und Transportanlagen 3,425 Millionen Mark.

Es wäre unnatürlich, wenn die Krise sich nicht bei den Konsumgenossenschaften und ihrer Einkaufszentrale, der GEG., auswirken würde. Das Abschlußergebnis der GEG. beweist, daß es gelungen ist, über die autarken entfallenden Schwierigkeiten hinwegzukommen. Vor allem muß auf die gute Liquidität der GEG. hingewiesen werden. Von insgesamt 95,4 Millionen Mark Sparanlagen sind 64,5 verlässbare Einlagen vorhanden, trotzdem lag in der zweiten Hälfte des Jahres auch hier die Finanzkrise ausgebreitet. Der Erfolg der GEG. beweist, daß die Konsumgenossenschaftsbewegung auch über die weitestgehenden Schwierigkeiten hinwegzukommen vermag, wenn die Mitglieder so wie bisher ihrem eigenen Unternehmen die genossenschaftliche Treue bewahren.

Die Leistungen der Konsumgenossenschaften an ihre Mitglieder

Die Konsumgenossenschaften sind die Selbsthilfeeinrichtungen der zusammengeschlossenen Verbraucher. Alle Vorteile, die von den Konsumgenossenschaften erwirtschaftet werden, kommen ihren Mitgliedern zugute. In der Verwendung des Wirtschaftsertrags liegt der grundlegende Unterschied zwischen den genossenschaftlichen Verbrauchergenossenschaften und den privatwirtschaftlichen Unternehmungen. Die Höhe der nach Maßgabe des Umlages an die Mitglieder der Konsumgenossenschaften verteilten Rückvergütung zeigt den gewaltigen Nutzen, den die organisierten Verbraucher aus ihren Genossenschaften ziehen. In den letzten sieben Jahren (1925 bis 1931) wurde den Mitgliedern der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angehörenden Konsumgenossenschaften eine Rückvergütung von 303 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Zu diesem gewaltigen Rückvergütungsbetrag sind noch die Erträge der Konsumgenossenschaften hinzu zu zählen, die zur Stärkung und zum Ausbau der konsumgenossenschaftlichen Betriebe verwendet worden sind. Alle von der Verbraucherwirtschaft geschaffenen Einrichtungen sind das ausschließliche Eigentum der Konsumgenossenschaftsmitglieder. Das wissen die organisierten Verbraucher. Sie wissen aber auch, daß der Wirtschaftsertrag der Konsumgenossenschaften nicht einzelnen Geldgebern, sondern allen Mitgliedern der Konsumgenossenschaften wieder zufließt.

RUNDFUNK

Sonntag, 17. April: 7 Uhr: Hamburger Solentkonzert. 8 Uhr: Symphonie. 8.30 Uhr: Stunde des Chorgesangs. 9.45 Uhr: Ev. Morgenfeier. 10.45 Uhr: Konzerte. 11.30 Uhr: Johann Sebastian Bach. 12.05 Uhr: Kompositionen. 12.30 Uhr: Spanische Klaviermusik. 12.45 Uhr: Musik. 13.35 Uhr: Stunde des Kantors. Die Einführung und Entwicklung des deutschen Labardaus. 14 Uhr: Bilder vom Heimatland aus Zell. 14.30 Uhr: Volksmusik. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Stübchenkonzert. 18.30 Uhr: Frühlingslieder. 19 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Ergänzungsprogramm. 20 Uhr: Letztere Stunde. 21.25 Uhr: Nationale Längs. 22.40 Uhr: Nachmusik.

Montag, 18. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Aus Dabbi. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Konzert. 14.30 Uhr: Span. Sprachunterricht. 15 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 16 Uhr: Blumenstunde. 16.30 Uhr: Vortrag: Männer in Frauenrollen und Frauen in Männerrollen. 17 Uhr: Neues Konzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Die Bauernhochschule ein Weg zu selbstständigem Volkstum. 18.50 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Rippfächer in Prosa. 9.45 Uhr: Goethe oder das Gegenwärtige. 20 Uhr: Kammermusik. 20.30 Uhr: Städtebild Rastel. 21.15 Uhr: Schlagerstunde. 22.40 Uhr: Schachstunde. 23 Uhr: Nachmusik.

Dienstag, 19. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Vieder. 10.30 Uhr: Kammermusik. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Konzert. 14.30 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 16 Uhr: Blumenstunde. 16.30 Uhr: Frauenstunde. 17 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Vortrag: Zum 30. Geburtstag von Charles Web. Darwin. 18.50 Uhr: Ein Sporttag mit Musik. 19.30 Uhr: Der Mann ohne Beweis. 20 Uhr: Streckung durch die Frankfurter. 21 Uhr: Konzert. Mittwoch, 20. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Vette Schumann fest. 14.15 Uhr: Pilo-Rinderstunde. 15 Uhr: Zum 50-jährigen Jubiläum von Kammerfänger W. Friede. 15.30 Uhr: Rinderstunde. 16.30 Uhr: Vortrag: Von alten Bauerbüchern. 18.50 Uhr: Nebenstücke. 19.30 Uhr: Musikalische Grundbegriffe. 20 Uhr: Vieder. 21 Uhr: Unbekanntes von Bekannten. 21.40 Uhr: Konzert.

Donnerstag, 21. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Beethoven. 12 Uhr: Ultraphon-Schallplatten. 14.30-15 Uhr: Span. und Engl. Sprachunterricht. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Vortrag: Friedrich Fröbel. 17 Uhr: Klavierkonzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Zur Vorkampfung. 18.50 Uhr: Vortrag: Die Staatsverfassung der Völker Österreichs. 19.30 Uhr: Operetten. 20 Uhr: Scarpins-Zirkel. 21.20 Uhr: Studentenkonzert. 22.45 Uhr: Nachmusik.

Freitag, 22. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Letztere Stunde für Celio. 10 Uhr: Klaviermusik. 11.15 Uhr: Kunstverbesonerte. 11.45 Uhr: Sanna und Cila, die vorbildlichen Hausfrauen. 12 Uhr: Musik. 13 Uhr: Konzert. 14.30 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Französische Menschen. 18.50 Uhr: Kerle-vortrag: Rinder, die ewig erlöst sind. 19.30 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr: Im Fluge um die Welt. 21.50 Uhr: Neue Deutsche Musik. 22.54 Uhr: Konzert.

Sonntag, 23. April: 6.15 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: Mendelsohn. 12.20 Uhr: Kritik-Schallplatten-Konzert. 13 Uhr: Konzert. 14.40 Uhr: Emil Sch Nest aus Werken von M. Zeman. 15 Uhr: Stunde des Chorgesangs. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Landdarmen-Konzert. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Nationalisierung des Fabrik- und Arbeitererbes durch Verwendung modern. Förderanlagen. 18.50 Uhr: Vortrag: Die moderne Jugend. 19.30 Uhr: Heimatabend, aus dem Grenzlat. 20.30 Uhr: Lustiger Abend.

Es gibt kein „loses“ Persil!
Persil *edA* nur in Originalpackung!

Levita-Prozess in der Berufung

Der zweite Tag der Berufungsverhandlung gegen Levita begann mit der Frage des Vorliegenden an den Angeklagten, woher das Material und die Unterlagen für seine Anschuldigungen stamme. Levita erklärte hierzu, daß Gerüchte über dieselben in Fachkreisen allgemein verbreitet gewesen seien, außerdem hätten Zeitungen und Zeitchriften offen über diese Dinge geschrieben.

Zeugenernehmung

Wieder sind 18 Zeugen geladen. Als erster Zeuge wird das Vorstandsmittglied der Reemtsma Kurt Feldern vernommen, der ausführlich über seine Beziehung zu Schwed und Levita berichtet. Der Zeuge sagt wieder, wie bei der ersten Verhandlung aus, daß Levita bei der ersten Unterredung mit Reemtsma erklärt habe: „Kaufen Sie Schwed sein Grundstück für 400 000 Mark ab, dann gehen wir beide nach Holland und sie haben uns für immer vom Hals!“ Diese damalige Unterredung verlief ergebnislos und kurze Zeit später erschien die erste Streitschrift Levitas. Damals hat Dr. Schulte in Baden-Baden erklärt, daß man für 10 000 000 Mark die Sache aus der Welt schaffen könnte. So kam man schließlich zu dem Berliner Vertrag mit Levita. Es war nicht Anhalt, sondern die Überzeugung, daß von allen Unwahrheiten bei der Veröffentlichung trotz allem etwas hängen bleibt, deshalb entschloß man sich zu zahlen.“ Auch die Frage der sonstigen geschäftlichen „Schweigegebote“ wurde erneut aufgeworfen. Als nächster Zeuge wurde der Geschäftsführer vom Reichsverband deutscher Zigarrenhändler vernommen. Zu ihm kam eines schönen Tages Levita mit seiner Broschüre und wollte den Verband dafür interessieren, daß er vielleicht 10 bis 20 000 Stück davon abnehmen sollte. Die Sache fiel später aber wieder ins Wasser. Ministerialrat Dr. Schröder, der nächste Zeuge, ist der Sachberater für Tabakwaren im Reichsfinanzministerium. Gegen ihn und Ministerialrat Dr. Ernst waren die schwersten Vorwürfe der Bestechung vorgeworfen worden, die Levita durch seine Erklärung heute jedoch nicht mehr aufrecht erhält. Der Zeuge erklärt dann nochmals unter seinem Eid, daß er noch niemals irgend einen Pfennig von irgend einer Firma erhalten habe und eine Bestechung irgend welcher Art niemals erfolgt sei. Er erklärt sodann nochmals die Steuerfalschung an Bahigari bzw. Reemtsma. Der Antrag auf die Erlassung war etwas, was bis dato noch nicht da war. Wenn sich der damalige Reichsfinanzminister trotzdem dazu entschloß, dann vor allem deswegen, weil das Land Baden sowie Parlamentarier, Arbeitnehmerorganisationen zum wiederholten Male vorstellig wurden, um der Stadt Baden das Reemtsmawerk zu erhalten. Wäre dem Antrag nicht stattgegeben worden, so hätte die Zwangsversteigerung erfolgen müssen und der Staat wäre um die ganze Steuerfalschung von 15 Millionen gekommen. Mit der letzten Lösung war es immerhin möglich, wenigstens ein paar Millionen zu erhalten. Im letzten Prozeß spielte auch ein gewisser „Geheimrat Arnoldi“ eine Rolle, der den Hebernamen „Beschleunigungszentrale“ tragen sollte. Tatsächlich hat dieser Arnoldi, der während des Krieges vorragender Rat im Reichsfinanzministerium war, von Bahigari unter der „Mera Borg“ den Betrag von 75 000 Mark erhalten! Als er später eine Ratschaltung von 5 000 Mark verlangte, hat der damalige Konkursverwalter Dr. Schulte dies aber abgelehnt. Im übrigen schweigt gegen diesen Herrn Arnoldi ein Verfahren, so daß es nicht möglich ist, jetzt schon zu sagen, wie sich derselbe strafbar gemacht hat. Der Staatsanwalt gibt daswischen noch ein Urteil vom Schöffengericht in Frankfurt bekannt, wo ein Student Künzel wegen Verleumdung der Sachbearbeiter im Reichsfinanzministerium zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Vor der Nachmittagsitzung wird dann noch ein Zeuge gehört, der bei Schwed Vorstandsmitglied war und der über einige unwichtige Dinge ausfragt. Das Gericht macht dann eine Pause.

Der Nachmittag am zweiten Prozeßtag war ausgefüllt mit der Vernehmung einer Reihe wichtiger Zeugen. So kam der Geschäftsführer Philipp Reemtsma zu Wort, der unter anderem ausführte, daß er die Sache mit der „Großen Gode“ und die Zahlung einer gewissen Schweigegeldsumme nicht als Erpressung ansehe. Der Zeuge Abel, der später vernommen wird, erklärt auch, daß er als kleiner Geschäftsmann darin ein gutes Geschäft erblickt habe, und sein Grund zum Ablehnen hatte. Dramatisch gestaltete sich die Vernehmung des ehemaligen Vorsitzenden des Verbandes kleiner und mittlerer Zigarettenfabrikanten, der zusammen mit anderen durch die bekannte Materialsteuer „erledigt“ wurde. Er erzählt von der Monopolstellung des Treuhänders Dr. Schulte, der ihm

einen ganz bestimmten Vorschlag zur Rettung seiner eigenen Fabrik machte, wonach die ganzen anderen kleinen Fabriken geopfert werden sollten. Nach den verschiedenen Aussagen über die Tätigkeit dieses sogenannten „Reichstreuhänders“ Dr. Schulte wird das Bild nun doch anders. Annehmend war er eben nicht der Mann, für den er vom Reichsfinanzministerium gehalten wurde. Bergmann mußte ausgeben, daß er im Laufe der Jahre Tausende und auf einen Einwand des Verteidigers Dr. Franz Jögar Hunderttausende von Mark an Dr. Schulte bezahlt hat. Auch Reemtsma, für den dieser Dr. Schulte verschiedene Aufträge von kleinen Fabriken beforderte, hat ihm unangefordert und ohne daß es jener wünschte, große Beträge bezahlt. Man nennt im Gerichtssaal nicht gern solche Beträge, und wenn es unbedingt sein muß, leise und für das Publikum nur schwer verständlich. Eines ist nunmehr aber klar, daß die Geschichte mit der Materialsteuer für die Großen unbedingt Vorteile brachte. So geschah es im Steueranspruch, daß die Kleinfabrikanten einem Antrag zustimmten, der für sie der sichere Untergang bedeutete. Wie rücksichtslos dabei vorgegangen wurde, ersahle einer der Geschädigten. Durch die Vernehmung der Zeugen ist jetzt schon allerlei Staub aufgewirbelt worden, vielleicht mehr, als gewissen Kreisen recht ist. Das nicht immer alles strafbar war und daß manches passierte, was vielleicht nicht ganz einwandfrei, wenn auch strafrechtlich nicht verurteilbar, ist jetzt klar. Schon allein die Tatsache, daß Dr. Schulte seine Stellung ziemlich schamlos ausgenutzt hat und das Geld dort nahm, wo es eben zu finden war, das alles deutete eben doch darauf hin, daß irgend etwas in der Luft lag. Man versteht dann auch, warum Schwed und Levita die Geschichte so weit treiben konnten. Es entbehrt doch nicht einer gewissen Komik, als in Berlin drei bedeutende Rechtsanwälte, darunter auch Professor Wislizenus, mit dem Levita und Schwed freitagen, um einen klärenden Bericht mit den beiden zu schließen, hat ohne zu Zaubern die Sache strafrechtlich zu verfolgen. Generaldirektor Bergmann als Geschäftsmann meint, er betrachte das nicht als eine Erpressung, was Levita an ihm vornehmen wollte; es waren eben schlechte Geschäfte. Noch eine Reihe weiterer Zeugen werden vernommen, die über Spezialfragen in diesem großen Komplex Auskunft erteilen. Noch sind nicht alle Zeugen verhört. Am Freitag, dem dritten Verhandlungstag, hofft man jedoch zum Schluß zu kommen.

Kleine bad. Chronik

Zum Brande der Dampfzigelei Gebr. Bott in Gochsheim
Die Zerstörung des rund 50 Meter langen 4 Stock hohen Fabrikgebäudes war das Werk von 3½ Stunden. Auch alle Maschinen, darunter ein erst neu aufgestellter moderner Ofen, von dem der Brand seinen Ausgang genommen haben soll, sind vernichtet. Eine überaus große Zufuhermenge hatte sich bald zu Fuß, Auto und Wagen eingefunden. Für Abperrung war gesorgt.

Anwesen abgebrannt

Zeutern (Amt Bruchsal), 14. April. Heute früh 5.30 Uhr brach in dem Wohnhaus des Zigarrenmachers Siegfried Zimmerer ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der angrenzenden Häuser beschränken. Der Schaden beläuft sich etwa auf 5000 Mk. Der Brandgeschädigte ist verheiratet.

Ein Greis überfallen

Gailingen (Amt Konstanz), 14. April. Bei dem über 70 Jahre alten Landwirt Kuh wurde in der Nacht zum 13. April eingebrochen. Kuh, der schon im Bett lag, hörte die Einbrecher, stand auf und veruchte Hilfe herbeizuholen. Er wurde von den Einbrechern niedergelassen und aus dem Bett geworfen. Den Räubern fielen einige hundert Mark in der Hand.

Unterwiesheim (Amt Bruchsal), 14. April. Der Sohn des Schreinermeisters Huber stieß beim Diebenabladen auf dem Boden oberhalb der Werkstätte so unglücklich aus, daß er in die Werkstätte auf den Betonboden herunterfiel. Der junge Mann liegt schwer darnieder.

Zöhligen (bei Bretten), 14. April. Fund aus dem Mittelalter. Beim Abgraben eines Feldraus fand ein Landwirt ein noch gut erhaltenes Skelett. Dr. Wulmann vom Landesmuseum besichtigte die Fundstätte. Es ist anzunehmen, daß es aus dem Mittelalter stammt. Auch Scherben eines Kruges aus der sogenannten Schmalkenheiner Zeit wurden gefunden.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

Sonntag, 16. April, abends 8 Uhr, im Lokal wichtige Mitgliederversammlung.

Volkswirtschaft

Wieder Vollbörse

In Berlin gab es am Dienstag wieder eine Vollbörse. Nach vielem Grundstößen und nach Experimenten, die unserer Ansicht nach aber vorläufig und zum Teil unnötig waren, hat man sich entschlossen, die Veröffentlichung der sogenannten amtlichen Notierungen, die bis jetzt verboten war, wieder freizugeben. Es ist also der Zustand wieder hergestellt worden, wie er bestand, bevor die Bantentriebe über Deutschland (Juni 1931) hereinbrach.

Gemeindepolitik

Ein aufgehobener Gemeinderatsbeschluss
Der Gemeinderat Kehl hat in seiner letzten Sitzung den Beschluss des alten Gemeinderats vom 10. Juni 1930, monach Mittalferns des Gemeinderats fällige Aufträge nicht übertragen werden dürfen, mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauengruppe
Die Genossinnen, welche am kommenden Montag, 18. April, vormittags 8.30 Uhr, an der Besichtigung der K. d. B. Schlachthofes sich beteiligen wollen, haben dies bis spätestens morgen Samstag mittags 12 Uhr dem Genossen W. Koch zu melden. Die Meldung kann mündlich, telefonisch und schriftlich erfolgen. Anschriftsadresse: W. Koch, Sophienstraße 30. Rufnummer 7985 86. Schluß der Meldung Samstag mittags 12 Uhr.

Bezirk Weststadt
Umstände halber findet unsere nächste Versammlung nicht am 16., wie mitgeteilt, sondern am 23. April im Lokal mit Vortrag statt.

Veranstaltungen

Freitag, den 15. April 1932:
Badisches Landesheim: Am weichen Röhrl, 20 Uhr. (Vollstunde).
Glocken-Pokal: Das kleine Licht, Programm.
Rathauskeller 10.45 Uhr: 8 173 2498, Straßbare Eben.
Kammer-Vorstellung: Der Trauungsgänger, Programm.
Pöhl-Vorstellung: Calanoda wider Willen, Programm.
Kessels-Vorstellung: Zwei Herzen und ein Schloß, Goethes Werdegang, 2. Ufa-Redirett, Wochenplan.
Badische Hochschule für Musik: Präsenz-Abend, 20 Uhr.
Kaffee Bauer: Giltstengel, 16 Uhr Operetten, Tonfilm- und Schloßabend, 20.30 Uhr.

Dereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile.
Veranstaltungen finden unter dieser Rubrik in der Regel (für Statistiker oder andere) statt.
Karlsruhe:
K. A. Süd, Heute 7.30 Uhr Spielerverammlung. 23.00
Kraftfahrzeugklub im Gesamtverband, Samstag abend 8 Uhr im der „Gambriusshalle“ Monatsversammlung mit Vortrag. 22.57
K. A. N. H. Arb. Rad. Verein „Friede auf“, Samstag, den 16. April, abends 9 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus zum Löwen. — Sonntag, den 17. April, Bezirksleiterwahl nach Wahlverfahren; Abfahrt wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 23.22

Nicht verzagen!

Die Wirtschaftskrise hat sich ungeahnt verschärft und es ist noch ungewiß, was uns die kommende Zeit bringen wird. Die Unsicherheit der herrschenden Wirtschaftsordnung forderte bereits Millionen Opfer. Das schaffende Volk braucht in dieser schweren Zeit mehr denn je zur Verteidigung seiner wirtschaftlichen Existenzgrundlagen eine scharfe Waffe und diese ist und kann nur sein der



VOLKSFREUND

Unsere Abonnenten wissen bereits, was sie in dem kampferprobten Volksfreund haben. Wir richten an alle, die mit uns sympathisieren, die Bitte, unermüdetlich zu werben für die sozialdemokratische Zeitung

EISERNE FRONT KARLSRUHE

38. 2
Vekungsabend Freitag 1/8 Uhr Besellschule, Kreuzstraße. Turn- oder Dausische mitbringen.

Veranstaltungen

Casanova wider Willen, einer der lustigsten Filme, der je gezeigt wurde, läuft ab heute in den Palastlichtspielen, Herrenstraße. Ein Ereignis besonderer Art ist es, daß Ruffler Keaton deutsch spricht. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer).

Kaffee Bauer, heute Freitag haben zwei Sonderkonzerte der verstärkten Kapelle statt. Nachmittags spielt Professor Kästig Ade Maria von Schindler-Bühel und Vereinen mobilis von Wies. Abends in Operetten- und Schlagermusik. (Siehe die Anzeige).

Brasilien-Abend Sanzer Matthes. Heute abend 8 Uhr fortsetzen die durch ihre stilvollen Kammermusikprogramme in diesem Bezirk bekannt gewordenen Karlsruher Künstler Dora Matthes (Klavier) und Georg Valentin Panzer (Violine) im Konzertsaal der Musikhochschule. Die Vorkonzertmusik dieses Konzertes charakterisiert schon die Tatsache, daß alle zur Aufführung kommenden Werke, von denen jedes einzelne als hervorragendes Kunstwerk bezeichnet werden kann, hier nach nicht zu Gehör gebracht worden sind. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Schachspielhäuser

Eine Franz Lehar-Tonfilm-Operette im Uf.
Die seit langem erwarriete Franz Lehar-Tonfilm-Operette „Es war einmal ein Walzer“ eriebt am Freitag im Union-Theater ihre Uraufführung. Es ist das erstmal, daß Franz Lehar sich in dieser umfassenden Weise an der Herstellung eines Tonfilms beteiligt. Lehar schreibt sämtliche Kompositionen und hat sich überdies bereit erklärt, im Film mitzuwirken. Seine Mitarbeit sichert dem Publikum ebenso ein Übertragen des musikalischen Akzents wie die größte Anziehungskraft beim Publikum. Auch sonst besitzt der Film keine Bedeutung als erste Lehar-Tonfilm-Operette entsprechend ein außerordentliches Format. Das Manuskript stammt von einem Trio bekannter Autoren und enthält alles, was der Kinobesucher in einer Tonfilmoperette zu sehen wünscht. In lebendigster Gegenwart spielen sich die Vorgänge ab. Sozialer Vorwärtse Jugend, die jeder Zentimentalität abhold ist. Von Liebe blüht auch im Zeitalter der Maschine, des Tempus, der Beschleunigung. Sie wird wieder Triumph. Und eine neue Romantik ist da. Hervorragende gelungene und durchgeführte Stücke waren für diesen Tonfilm verfertigt; großzügig ist die Ausstattung.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus

Urwald-Symphonie
Das größte Urwaldgebiet der Erde liegt in Süd-Amerika zu beiden Seiten des grandiosen Acker-Gebirges — des Amazonas. Erst jetzt ist es gelungen, mit Hilfe des Wunderinstrumentes der Filmkamera, die schweremüht, kalde und unbemildete Schönheit dieser Gegend in Licht und Ton zu fassen und damit Millionen Augen (sogar zu machen es) eine rauschende Urwaldsymphonie. Rühre deutsche Forscher lassen europäische

Bequemlichkeit und Kultur hinter sich, um für 10 Monate unterzutauchen in das jenseitige Schwelgen des Urwaldes. Bei Marabo vor der Amazonas-Mündung beginnt die Expedition. Gleich hier wird sie aufgereizter Zeuge interessanter, gefährlicher Jagd auf Krokodile, die mit dem Wasser gefangen, mit einer Art erlösen und dann den Geiern überlassen werden, die viele Nahrungslas vertragen.

Ammer lebendiger wird es in dieser grünen Hölle. Nie gelobene Tiere, nie erlebte Rämpfe ums Dasein ziehen in seltsam erregendem Gemisch an uns vorbei. Zwischenbüschel zeigt ein Ameisenhäufel schuppig am Boden, flüchtet einen Zermitteln auf, lang mit langer Zunge hinein, tauchenden Zermitteln Leben und Achtung raubend. Ein Affe schneidet sich vor Baum zu Baum, schneidet Grimalfen, verzehrt vor unseren Augen eine Banane nach der anderen und fragt nicht, was sie in Europa fassen.

Das Unheimliche des Urwaldes kommt über uns wie ein glatter, fester, gleichmäßiger Schlangeneid. Nur wenige Menschen wohnen in diesem ewig grünen Grauen, arme Indianer, Hart und freudlos in ihr Dasein, nur unterbrochen vom Zang an Felsstücken ihrer Götter und Dämonen. Was dieser Film bietet, ist neu, einzigartig. Er trägt seinen Namen mit Recht: eine rauschende Urwaldsymphonie, die ohne Söle am Amazonas, der Söle, die für den Leiter der Expedition August Bräuner zum ewig schweigenden Grab wurde.

Ab Samstag gelangt der außerordentlichste Film in den Bad. Lichtspielen im Konzerthaus zur Erschaufführung in Karlsruhe.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungsscheine. 13. April: Karl Gerth, 69 Jahre alt, Laborant a. D. Chemann, Beerdigung am 15. April, 14.30 Uhr. Emma Kauffmann, 76 Jahre alt, ohne Beruf, ledig, Feuerbestattung am 15. April, 14.30 Uhr. Karl Heister, 82 Jahre alt, Schlosser, Chemann, Beerdigung am 15. April, 16 Uhr. — 14. April: Emil Wall, 62 Jahre alt, Kaufmann, Chemann, Beerdigung am 16. April, 13.30 Uhr. Berta Lang, 51 Jahre alt, Ehefrau von August Lang, Stellwermeister (Kulach), Karl Friedrich, 55 Jahre alt, Lagerarbeiter, ledig (Mühlburg).

Berliner Devisennotierungen (Mittelfurs).

	14 April	13 April
Währerdam	100 Fl. 170.68	171.02
Italien	100 S. 21.63	21.67
London	1 £ D. 15.92	15.94
Reinhardt	100 Fr. 4.209	4.217
Paris	100 Fr. 16.61	16.65
Schweden	100 Kr. 12.468	12.465
Schweiz	100 Fr. 81.92	82.08
Spanien	100 Ptas. 22.57	22.57
Stockholm	100 Kr. 0.12	0.18
Wien	100 Schilling 49.95	50.06

Es ist nun bald kein Rätsel mehr...!!!

denn eine neue Zigarette ist im Zuge, deren begeistern des Aroma die anspruchsvollsten Erwartungen der Qualitäts-Raucher noch bedeutend überbieten wird. Dabei ist diese Zigarette äußerst preiswert und eine fröhliche Helferin deutscher Kunst, ja eine Bringerin immer frischerer Humors. Denken Sie also daran, Ihre Zeitung tagtäglich aufmerksam durchzusehen! Denn bald sollen Sie des Rätsels Lösung finden!

Serien-Tage

Die **erfahrene Hausfrau** läßt sich vor dem Einkauf eines Gasherdes die neuen **Senking-normen Gasherde** mit den vielen **konkurrenzlosen** Vorzügen unverbindl. vorführen **Billigste Preise**

Spezialhaus Bender & Co. GmbH
Amal.-str. 25, Eise-Waldstr. Fernspr. 244 u. 245
Gasherde mit Backofen v. 65 an
Kohlenherde mit Nickelschiff von 75 an

Rali

Ein Ereignis!
Buster Keaton spricht deutsch in dem lustigen Film, den Sie je gesehen haben:
Calanova wider Willen!

mit Paul Morgan, Egon v. Jordan, Marion Lewis, Carl G. Ford, Mann, Wolf, Mann, Z. Iker
so sicher wie Buster nie lacht, so sicher lachen Sie über ihn!

Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr

Wer hat Patin... Silber...
Büfett... Schränke...
M. O. B. E. L. aller Art verk. billig
Nischmann Zähringerstr. 29

Jetzt ist die Zeit zum Einlegen... aber frische bette

Trinkeier

Unsere ersten Waggons sind eingetroffen nur schwere Handw. re

Schwere	68	100 Stck	6.50
Schwerste	72	100 Stck	6.80
Extra-Sorte	76	100 Stck	7.10

Wallergias Pl. 28 - Garantol

Werbe-Preise für unsere **Farmeier** aus eigener Produktion. Feinste Frühstückseier für Kranke und Genesende beste Medizin

10 Stück	93
100 Stück	8.90

Pfannkuch

Pfannkuchwaren helfen sparen!

Damen-Trägerhemd mit schmaler Gitterstickerei -45	100 gr TE Sportwolle besonders schöne Qualität -45	1 Paar Herrensocken Baumwolle mit Kunstseide -45	2 Gläsertücher Halbleinen, weiß/rot kariert, 50/50 cm -45
Büstenhalter Kunstseidenrikot mit Tüllverarb. -45	1/2 Dzd. Taschentücher weiß, mit bunten Streifen -45	1 Herrennetzjacke gelb mit Zugband, Größe 4 -45	2 Frotteierhandtücher weiß/bunt, 100/100, 47/100 -45
Damengummischürzen gemustert -45	2 Herrenkragen halbstreif mod. Form -45	Selbstbinder aparte Muster -45	Kinderkleidchen geze. auf pr. Nessel -45
Damenhemdchen echt Maco, mit Bandträger -45	1 Paar Hosenträger Gummiband mit Lederpatte -45	4,60 m Stickerei -45	2 Kinderkleidchen geze., od. Kaffeewärmer -45
Damenhandschuhe imitiert Leder, Schlupfform -45	2 Paar Sockenhalter -45	2 m Hemdentuch 80 cm breit, 80 cm breit -45	1 1/2 m Landhausgardinen Elanin, weiß und weiß mit bunten Streifen, ca. 50 cm breit -45
Damenstrümpfe echt Egypt. Maco, gut verstärkt mit Stopfgarn -45	1 Paar Strümpfe Baumwolle meliert -45	1 m Croisé feinfädige Qualität -45	1 m Mull , ca. 115 cm breit -45
Hemd hose mit kurzen Beis, mit Vollachsel, -90	Damenachselhemd mit breiter Gitterstickerei -90	2 Paar Kinderstrümpfe Baumwolle gestrickt, meliert, Gr. 7-10 -90	2 St. Handtücher weiß Jacqu. oder weiß, 50/100 -90
Damenhemd echt Maco, -90	Strümpfhaltergürtel Atlas gestreift oder Damassé mit Gummistellen, Rückenschluß -90	Kniestrümpfe mercerisiert mit hübschem buntem Rand 8-10 -90	Frotteierhandtuch bunt, 50/100 oder weiß-bunt, 53/110 -90
Unterziehhose echt Maco, -90	Damenschürze schöne mod. Jaspéstoffe -90	Herren-Unterhose Gr. 4, 5, 6 -90	Kopfkissen 3 seitig feston. oder mit Hoblaum und bestickt. Ecken -90
Damenschlupfhose echt Maco od. Kunstseide platt, Gr. 42-48 -90	Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, der gute Strümpferstrumpf mit guter Verstärkung -90	Herren-Sportstrümpfe besond. gute Qualität, B'wolle meliert -90	Kissen Reineinen, mit Rückwand gezeichnet -90
Damenprinzeßrock ange-schn. Achsel, echt Ägyptisch Maco Lg. 95-110 -90	Damenstrümpfe echt Egypt. Maco, schwere Strümpferqualität -90	Selbstbinder aparte Muster -90	Kaffeewärmerfüllung oder Kissen, bunt gemustert, schöne Dessins -90
Damennachthemd Kimono, weiß und bunt besetzt -90	Damenstrümpfe künstliche Wäscheide, feinmaschig mit flach. Sohle, Ballenverstärk. u. Maschenig. -90	1 Pfd. weiße Federn -90	1 m Gitter-Etamin mit Kunst-seidenstreifen ca. 150 cm breit -90
Damenprinzeßhemd in versch. sehr hübschen Ausführ. -90	Damenstrümpfe künstliche Wäscheide, mit Florsohle, Florrand und Ballenverstärkung -1.45	3 Mtr. Handtuchstoff grau mit bunter Kante, 45 cm breit für Leibwäsche -90	Paradekissen m. Klüppelinsatz und Spitze, festig -1.45
Damen-Nachthemd Kimono mit Kransen u. Handklüppelspitze bes. vorteilhaft, od. weiß m. milfl. Besatz -1.45	Damenstrümpfe Seidenflor mit engl. Sohle, besond. haltbar -1.45	Herren-Sportstrümpfe Baumwolle, meliert, f. Knickerbocker -1.45	Kinderbadetuch 100/100, bunt oder weiß mit bunter Kante -1.45
Damen-Prinzeßrock Kunstseidenrikot m. Spitzenmotiv -1.45	Damenstrümpfe Reine Wolle gewebt, Restposten, schwere Qual. -1.45	Knaben-Sporthemd mit festem Kragen und passendem Binder, Länge 60, 70 cm -1.45	Gez. Bulgarenbluse oh. Arm auf prima Vollyvolle, neuest. Zeichn. -1.45
2 Damenhemdchen mit Vollachsel, echt Maco -1.45	2 Paar Kinderstrümpfe echt Egypt. Maco, Gr. 3-6 -1.45	Damen-Berufsmantel schöne Stoffe, m. farb. Besatz, bis Gr. 48 -1.45	Kuchenglocke geze. auf Wäscheide mit Gestell, rund oder eckig -1.45
Corsetlette mit Rückenschürzung Dreil, guter Sitz -1.45	Damen-Strümpfe reine Wolle, Kaschmir, Restposten, daher so billig -1.90	1 m Halbleinen 150 cm breit -1.45	Kinderkleidchen auf zarttar-biger Wäscheide geze., gute Qual. -1.45
Selbstbinder reine Seide -1.45	Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, feinmaschig, mit 4-facher Sohle, in vielen Modelifarben -1.90	Kopfkissen mit Hoblaum auf zarttar-biger Wäscheide geze., gute Qual. -1.45	Damenkleid farbig Nessel, geze. und genäht -1.90
Damen-Nachthemd m. Krag, lang. Arm, weiß mit bunt besetzt -1.90	Herren-Unterhose Knöpf-trikot, echt Egypt. Maco, 2-fäd. wä. oder gelb, lange Form, Gr. 4, 5 -1.90	Badetuch 100/150, wä. bunt kar., Jacquard-Muster -1.90	2,50 m Cretonne 1. Oberbetttücher, 160 cm br. geschu. oder weiß mit bunter Kante -1.90
Damenachselhemd m. hübscher breiter Gitterstickerei -1.90	Knaben-Sporthemd m. Kragen u. pass. Binder, Länge 80, 90 -1.90	Tischdecke weiß Haustuch mit Hoblaum, geze., nur neue Muster -1.90	3,60 m Damast 130 cm breit -1.90
Damenhemdhose gute Form bestickt, mit breiter Klüppelspitze -1.90	Hüftgürtel Damassé m. Gummistell. Vorderell gefüttert, Seitenschluß -2.90	Neuheit! Zusammenlegb. Kuchenglocke geze., auf gutem Gestell, in schön. Farb., durchsich. -1.90	1 Mtr. Maco-Damast 130 cm breit, verschiedene Muster -1.90
Damen-Berufsmantel mit farbiger aufges. Garnitur, mit 1/2 Arm, bis Gr. 48 -1.90	Damenberufsmantel mod. Jaspéstoffe, in allen Gr. mit 1/2 Arm -2.90	Selbstbinder reine Seide, bes. gute Qualität -1.90	Noppendecke geze., gute Qual. -1.90
Burchards Zwirnstrumpf mit 5-fach. Sohle, das Beste vom Besten -1.90	Damenpullover mit und ohne Arm, reizende Muster -2.90	Herren-Sporthemd mit festem Kragen u. pass. Binder -1.90	Store fertig, 150/210, Gitter-Etamin, mit 2 br. Eins. u. Drillfrans. -1.90
Damen-Nachthemd lg. Arm weiß oder weiß mit bunt besetzt -2.90	Herren-Oberhemd mit 1 Kragen, hübsche Farben -2.90	Herren-Nachthemd gute Qual. mit Kragen u. hübsch. Besatz -2.90	Damenberufsmantel weiß Linon, alle Größen -2.90
Damenprinzeßrock Charmeuse mit Handmotiv -2.90	Damenpullover reine Wolle, Waffelstoff, bestickt mit 1/2 Arm -3.90	Kinderpullover reine Wolle mit rundem Ausschnitt, 45-50 -2.90	Crêpe de Chine-Viereck-tücher reine Seide -2.90
Damen-Handschuhe Wäschleder, weiß und gelb -2.90	Dam.-Berufsmantel Körper in Wickelform und zum Knöpfeln -3.90	Badetuch wä. bunt kariert, 120/100 -2.90	Kissen 80/80 cm, rot Inlett, feder-dicht u. farbecht, mit 2 1/2 Pfd. Federn -2.90
Badeanzug reine Wolle, Gr. 42-48 -2.90	Reise- und Wanderdecke 120/160 cm mit Bandelinsassung -3.90	2,50 m Halbleinen 150 cm breit (1 Bettuch) geschmitt. -2.90	1 Pfd. weiße Halbdaunen -2.90
Damen-Nachthemd Kimono, mit herzförm. Ausschnitt Handklüppelspitzen u. br. Gitterst. -3.90	Kissen 80/80 cm, rot Inlett, feder-dicht u. farbecht, m. 2 1/2 wä. Fed. -3.90	Tischtuch weiß Karomust. 130/225 -2.90	Damen-Nachthemd lg. Arm mit Kragen, weiß od. weiß mit bunt u. bestickt, oder bunt m. milchleut. Streifen -3.90
D.-Prinzeßrock Trägerform, mit Handklüppelspitze und Handarbeit -3.90	Oberbettuch aus gutem Cretonne, hand-geleitet, Schnittgröße 160/270 cm, mit dazu passend. -5.90	3 Paar Damen-Strümpfe Flor mit Kunstseide, feinmaschig, mit 4-facher Sohle u. Ballenverst. -3.90	Herrenzimmer-Decke Feinflekt, 75 cm, rund oder eckig -3.90
Damen-Schlafanzug lg. Arm, hübsche Ausführung -3.90	Kopfkissen 3-seit. festoniert, hübschem Bozen Garnitur zusammen -5.90	Baby-Aussteuer „Baby“ 2 Hemdchen, Lg. 25 -3.90 2 Jäckchen, Gr. 1 -3.90 2 Mateländein, 70/70 -3.90 2 Einlagen, 40/40 -3.90 1 Badetuch, 80/90 -3.90 1 Wickeldecke, 70/80 -3.90 1 Wickelband, 15/80 -3.90 1 Nabelbinde, 5 cm breit, dehnbar -3.90 12-teilig -3.90 Mk.	Mod. Schlafzimmer-Garn. m. Volant, bedr. Mull, hübsch. Dess. Popelin mit 1 Kragen -3.90

Burchard

Karlsruhe, Kaiserstr. 143

Aehnlich vorteilhafte Angebote in allen Filialen!

Mengenabgabe vorbeh. Kein Verkauf an Wiederverkäufer

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B hergestellt. A 1.60, 2.75

Gegen **Büdel, Rittler** Stärke A

Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie Wals, Jollystr. 17, Badenia-Drog. Kaiserstr. 245, Engel-Drog. Apotheker Reichard, Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg, Merkur-Drog. Hofmeister.

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags **Elite-Konzert** Kapelle Professor Röttig

Einlage: Ave Maria, f. Violine Schubert-Wilhelmy, Serpetum mobile, für Violine - R. Kies

Solist: Professor Röttig

20.30 Uhr abends: **Operetten-, Tonfilm- und Schlager-Abend**

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstrasse 100

Hans Albers

Der Draufgänger

mit Martha Eggeri, Gerda Maurus, Ernst Stahl, Nachbauer, Senta Sonnland

Musik von Hans May

Beginn der Vorstellungen: 3. 5. 7. 9 Uhr

Telephon 348.

Spareinlagen nimmt zu den günstigsten Bedingungen von 1.- RM. an

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.

Alle Arbeitergelder nur in die Arbeiterbank

SPARKASSE

Bank der freien Gewerkschaften

Zahlstelle Karlsruhe

Volkshaus, Schützenstraße 16, III. Stock, Zimmer Nr. 5

Telephon 5142. Täglich geöffnet von 9 bis 12, und (mit Ausnahme Samstags) von 15 bis 18 Uhr

Saal Konservatorium Post

Kaiserallee 14 (Strb.-Haltest. Yorkstr.)

Dienstag, den **19. April 20 Uhr**

Trio-Abend

Hermann Post Violine
Fritz Dollmaetsch Cello
Theodor Röhmeier Klavier

Programm: Scharwenka Ph. G-dur Op. 112 (zum erstenmal); Mozart G-dur K. 496; Zwilme e-moll Op. 101.

RMk. 2.- 1.- bei Konzertrek. von **Fritz Müller** Kaiserstr. 124 b, Tel. 388

Damenmäntel u. Kleider

für kleine auch starke Damen **ganz auffallend billig**

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36

1 Trepp. Ratenkaufabkomm. Keine Ladensperren



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

15. April

1882 *Wilhelm Buch — 1859 *Sozialist Hugo Heimann. — 1888 *Arbeiterphilosoph Jos. Dietgen. — 1917 *Zamenhof, Erfinder des Esperanto. — 1919 Nationalversammlung erklärt den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag. — 1924 Freundschaftsvertrag Türkei-Deutschland.

Badische Presse als Briefträger Hitlers

Scharfe Gegenerklärung der Reichsregierung

Der neueste Dreh der nationalsozialistischen Presse besteht darin, die Auflösung der SA als unter dem Druck des französischen Ministerpräsidenten erfolglos zu bezeichnen. Die Nationalsozialisten setzen dieses Manöver in Gang, um damit die Reichsregierung und auch den Reichspräsidenten Hindenburg damit in unerhörtester Weise zu verächtigen.

Amlich wird daher diese Meldung sofort demontiert und erklärt:

„Der Herr Hitler hat hiesigen ausländischen Korrespondenten gegenüber behauptet, er bestreite die Tatsache, daß die Auflösung der SA durch den Reichspräsidenten auf den Druck des französischen Ministerpräsidenten hin erfolgt sei. Diese Behauptung ist vollkommen erfunden und verfolgt den Zweck, die Reichsregierung zu verächtigen und ihr Ansehen im In- und Ausland herabzusetzen.“

Die neueste Verächtlichmachung der Nationalsozialisten wird damit zurechtfindend amlich als das gekennzeichnet, was sie ist. Von Interesse ist nun, daß die Badische Presse, das angeblich unparteiische Organ, sich gewissermaßen zum Weiterträger dieser nationalsozialistischen Behauptung macht, indem sie aus der Feder ihres Berliner Korrespondenten folgende Meldung wiedergibt:

Für das Verbot selbst sind offenbar nicht nur innenpolitische und wehrpolitische, sondern auch außenpolitische Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Man hat in politischen Kreisen davon gemunkelt, daß Herr Tardieu in Gené eine große Rede innerhalb der Abstinenzkonferenz über die deutschen Geheimrüstungen gehalten wolle, wobei dann vermutlich die Hitlerarmee eine große Rolle gespielt hätte.

Während die Badische Presse diese letztere Meldung in großer Aufmachung mit der Ueberschrift „Außenpolitische Hintergründe des SA-Verbots“ auf der ersten Seite wiedergibt, bringt sie das Demontieren der Reichsregierung in Kleindruck auf der zweiten Seite. Die Badische Presse hat sich also damit in erstaunliche Nähe des nationalsozialistischen Manövers begeben und damit einen weiteren Beitrag über ihre Zustimmung geliefert.

Vom Wochenmarkt

Die Anfuhr an Kartoffeln auf dem Großmarkt war gut, die Nachfrage nur mittelmäßig. Reichlich war auch der Gemüsemarkt versehen, vor allem mit einheimischen Spinat. Dann kamen noch viel einheimische gelbe Rüben, fobann Blumenkohl, Kohlrout, Weikraut, Wirsing, und zwar alles ausländische Ware. Etwas geringer war das Angebot an einheimischen Bodenbohnen und an in- wie ausländischer Schwarzwurzel. Die Nachfrage nach Gemüse war im allgemeinen mittelmäßig, gering nach Bodenbohnen und Schwarzwurzeln. Reichlich war Kopfsalat vertreten, vor allem ausländischer; die Nachfrage war mittelmäßig. Gering war sie nach Salatgurken und Rerrettich; auch hier war das Angebot wenig umfangreich. Auf dem Obstmarkt gabs viel in- und ausländische Tafeläpfel, fobann in etwas kleineren Mengen Koshäpfel, Tomaten und Kühle. Bis auf inländische Tafeläpfel, für die mehr Interesse herrschte, fanden sich für Obst wenig Liebhaber. Von den Südfrüchten waren Bananen und Zitronen wenig begehrt; bei Drangen war die Nachfrage etwas besser. Das Angebot dagegen war auch an Bananen und Zitronen groß, am umfangreichsten aber waren die Borräte an Drangen.

Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Kofkraut, Weikraut, Schwarzwurzel, Kopfsalat und Salatgurken — Frankreich mit Wirsing — Italien mit Blumenkohl, Drangen und Zitronen — Spanien mit Drangen — Rumänien mit Kühlen — Ägypten mit Zwiebeln — die kanarischen Inseln mit Tomaten — Westindien mit Bananen und Kalfornien mit Tafeläpfeln. Der Kleinmarkt war gut versorgt. Es gab viel Geflügel, Butter, Eier, Gemüse und Obst. Groß war das Angebot namentlich an Spinat, inländ. Tafeläpfeln und Drangen. Die Nachfrage war im allgemeinen mittelmäßig.

Berufswahl und Berufsmöglichkeiten für die Frau

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch Herr Berufsberater Holz vom städtischen Arbeitsamt in Karlsruhe bei der Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei. Es war außerordentlich interessant, einmal aus beruflichem Munde über die heutigen Aussichten für Arbeitskräfte auf dem Wirtschaftsmarkt zu hören, speziell über die besonderen Möglichkeiten für die Frau. Der Redner begann mit der Kernfrage für das junge Mädchen, der Berufswahl. Da beginnt für das junge Mädchen die Schwierigkeit, aber auch für den Berufsberater. Die überwältigende Mehrheit der Mädchen will entweder Verkäuferin, Kontoristin oder Friseurin werden. Die Folge davon ist, daß in diesen Berufen die Arbeitsmöglichkeiten katastrophal sind und wir allein in Karlsruhe 1000 junge Mädchen haben, die in diesen Berufen erwerbslos sind. Wenn man bedenkt, wieviel Enttäuschung, Bitterkeit und Sorge hinter dieser Zahl verborgen ist, erkennt man, wie wichtig es ist, bei der Berufswahl sich aus vernünftigen Gründen leiten zu lassen. Begabung und Eignung stehen an erster Linie. Dann aber auch die allgemeinen Aussichten in diesem Beruf. Die Berufsmöglichkeiten erscheinen im Ganzen gesehen, gerings, doch gibt es auch heute noch eine ganze Anzahl von Frauenberufen, wo die Existenz eine immerhin noch leidliche ist. Es ist natürlich schwierig, aber von einem Bankrott der Frauennarbeit überhaupt zu reden, liegt kein Anlaß vor. Bei den Möglichkeiten sieht der Redner vor allem auch das Mittel der Zurückführung aufs Land. Durch den Siebsumasardanken, der in letzter Zeit überall aufgegriffen wird, sind auch eine ganze Anzahl neuer Berufe geschaffen worden. Das heißt, man hat landwirtschaftlichen Anstellungen eine bessere Ausbildung sukzessive lassen, die eine kleine Aufstiegsmöglichkeit für das einzelne Mädchen erkennen lassen. Vor allem wendet man sich heute wieder den pflegerischen Berufen zu, die wie der Redner meint, der Frau besonders liegen sollen, in Wirklichkeit aber der schlechtesten Bezahlung wegen durch die Frau ausgeübt werden. Interessant war auch die Bemerkung, daß man sich in maßgebenden Kreisen damit unterhält, das junge Mädchen erst mit 15 Jahren in die Lehre zu geben, weil so die körperliche und geistige Entfaltung etwas mehr abgeschwächt ist, als bei den 14jährigen, die in der Hauptsache eben doch noch Kinder sind. Der Redner erwähnte auch eine ganze Anzahl Berufe, wo man glücklicherweise

Nazi-Unruhen

SA demonstriert gegen das Verbot — Widerstand gegen Polizei — 36 Festnahmen

Schon gestern nachmittag mußte es auffallen, daß bisherige SA-Leute gruppenweise die Stadt durchzogen. So konnte u. a. in der Akademiestraße gegen 5 Uhr beobachtet werden, daß in kurzen Abständen ca. 5 Trupps ehemaliger SA-Kämpfer von der Hans-Thoma-Straße her die Akademiestraße durchzogen. Es waren durchweg jugendliche Elemente, die gerade nicht den friedlichsten Eindruck machten. Nach 6 Uhr war die Kaiserstraße vom Marktplatz bis zum Führer-Verlag zu größeren Ansammlungen ausersehen, während gegen 9 Uhr in verstärktem Maße Zusammenrottungen stattfanden. Natürlich nur zufällig, wird der Führer herliegen! Ueber die Ereignisse selbst berichtet das Wolffbüro:

Gegen halb 7 Uhr verließen mehrere Trupps jugendlicher Leute, vermutlich zur früheren SA, gehörig, auf dem Marktplatz und auf der Kaiserstraße vor dem Führer-Verlag gegen das Verbot der SA, zu demonstrieren. Es entstanden größere Ansammlungen, die von der Polizei zerstreut wurden. Berichtig wurde Widerstand geleistet, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen mußte. Es wurden 8 bis 10 Personen festgenommen und in vollstehenden Gewahrsam gebracht. Um 8 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Die Polizei hat in der Stadt einen verstärkten Streifendienst eingerichtet.

Nachdem zwischen 6 und 8 Uhr bereits zahlreiche Demonstrationsversuche seitens der Mitglieder der früheren SA, durch die Polizei verhindert worden waren, kam es gegen 9 Uhr erneut zu Zusammentrottungen und Demonstrationsversuchen in der Kaiserstraße, die sich vom Marktplatz bis zur Hauptpost erstreckten. Die Demonstranten liehen die in Alarmbereitschaft stehende Polizei keinen Augenblick zur Ruhe kommen und gaben durch provozierenden Verhalten immer wieder Anlaß zu energischem Einschreiten, bei dem selber sehr oft vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte.

Nachdem die teilweise Aufleitung des Verkehrs in der Nähe des Marktplatzes keine Besserung der Lage herbeiführte, haben sich die Beamten gezwungen, die

Umgebung des Marktplatzes von der Adlerstraße bis zur Pannstraße abzuherrern.

Diese Maßnahme wurde von der Polizei mit einer Frist von drei Minuten öffentlich bekanntgegeben. Gegen Demonstranten, die sich nach Ablauf dieser Frist in der Absperungszone befanden, wurde begehrigerweise energisch eingegriffen.

Die Unruhen setzten sich aber dann außerhalb dieser Zone fort und nahmen besonders an der Kreuzung Rad- und Kaiserstraße bedrohlichen Umfang an.

So daß auch hier der Gummiknüppel Anwendung finden mußte, was naturgemäß zu verschiedenen Verletzungen führte, die jedoch in keinem Falle schwerer Natur sind. Besonders bewährt hat sich neben dem Ueberfallkommando auch die herrliche Polizei, die sich nicht scheute, durch Betreten der Bürgersteige erfolgreich zur Säuberung der Straßen beizutragen. Im übrigen muß der Polizei das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie ihren Dienst in ruhiger und sicherer Weise ausübte und nur da, wo es wirklich notwendig war, zu schärferen Maßnahmen gezwungen hat.

Die Zahl der Verhafteten hatte nach Schluß der Aktion, die kurz vor Mitternacht ihr Ende erreichte, die ungewöhnliche Höhe von 36 erreicht. Sämtliche Verhafteten, meist junge Leute, wurden ins Amtsgefängnis eingeliefert und werden sich heute vor dem Schnellrichter zu verantworten haben. Die Festnahmen erfolgten durchweg wegen Widerstandes und wegen Beleidigung der Sicherheitsbeamten.

Die Darstellung der Polizei

Die Polizei berichtet folgendes über die Unruhen:

Am gestrigen Tage kam es in der Kaiserstraße zwischen Marktplatz und Kreuzstraße, insbesondere vor dem Führer-Verlag, wiederholt zu kleinen und großen Ansammlungen meist halbwillküriger Burschen, so daß die Polizei mehrere Male eingreifen mußte. Diese Zusammenrottungen, die planmäßig bald hier, bald dort in Erscheinung traten, nahmen nach Geschäftsschluß einen derartigen Umfang an, daß die Polizei die ganze mittlere Kaiserstraße, von der Ritter- bis zur Kreuzstraße, sowie den Marktplatz,

und die Karl-Friedrich-Straße vom Zirkel bis Rondellplatz säubern und längere Zeit abgeperrt halten mußte.

Dabei wurde der Polizei verschiedentlich Widerstand entgegengeleitet, der unter Anwendung des Gummiknüppels gebrochen wurde. Auch außerhalb der Abperrung mußten wiederholt

Ansammlungen und Sprechhöre der Nationalsozialisten durch Straßenpolizeistreifen aufgelöst werden. Insgesamt gelangten 36 Personen zur Festnahme. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt, so daß die Abperrung aufgehoben werden konnte.

Da das Gebäude des Führerlages Mittelpunkt der Ansammlungen war, und die Störungen von diesem Gebäude aus gefördert worden sind, wurde der Gauleitung der NSDAP, die polizeiliche Schließung des Hauses für den Fall der Wiederholung der getrigen Vorgänge angefordert.

Eine Gemeinheit des Karlsruher Tagblatt

Das doch immer so anständig und objektiv sein wollende Karlsruher Tagblatt zeigt anlässlich der Nazi-Unruhen wieder sein wahres Gesicht. Es berichtet wohl über die Vorfälle, sogar mit der Ueberschrift „Unruhen am Marktplatz“, aber mit keinem Wort erwähnt es, daß es sich um Nationalsozialisten handelt. Es schreibt lediglich, daß „vor allem jugendliche Elemente die Ruhe störten“. Und dies, trotzdem die meisten der Radumstörer die blaue Hitlermütze mit dem Nazi-Abzeichen trugen, also als Angehörige der NSDAP, erkennlich waren.

Lieber verächtigt also das Tagblatt die Karlsruher Jugend im allgemeinen, als daß es die Wahrheit berichtet. Dies ist eine Gemeinheit und beweist wieder die große Sympathie, welche die Nazis beim Tagblatt genießen. Diese Radumstörer verdienen es auch, daß sie der größten Schamhaftigkeit werden! Aber das Tagblatt richtet sich damit in den Augen aller anständigen Menschen von selbst.

Die Nazi-Wegelagerer

Der Polizeibericht brachte gestern die Meldung, daß einem Wochner Ede Wald- und Kaiserstraße von einem Nazi mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde, wobei ein Zahn am Oberkiefer eingeschlagen worden ist. Wetterhin meldete die Polizei, daß am letzten Abend ein Kaufmann in der Passage von etwa 15 Angehörigen der Nationalsozialisten angegriffen, mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert und verletzt wurde.

Diese beiden Fälle allein schon beweisen, daß sich die Nazis scheints wiederum, wie es schon eine zeitlang war, als Wegelagerer betätigen wollen, dazu kommt u. a. auch der Fall vor dem Volksgesundheitsamt in der Wahnstraße. Es muß auch tatsächlich auffallen, daß am Eingang in die Passage von der Kaiserstraße her ständig mehrere Nazis mit Gamaiden und SA-Mützen angetan, anzutreten sind und sich als Eckenheber betätigen. Erlaubt sich jemand eine Bemerkung zu machen, die diesen Burschen des Dritten Reichs nicht gefällt, so gerät er in Gefahr von diesen Wegelagerern mißhandelt zu werden. Der Fall mit dem Kaufmann beweist, daß man nicht nur mit einigen dieser Roubds zu rechnen hat, sondern mit ganzen Gruppen. Sie sind also darauf eindeffiert, friedlich den Weges dahergehende Menschen, die aber nicht zur Naziorden gehören, anzurempeln und ihnen körperlichen Schaden beizubringen. Von diesen Roubds gehören bereits sämtliche der SA, an. Das Verbot der SA- und SS-Formationen kommt also nicht infrage, sondern viel zu spät.

Das Karlsruher Tagblatt, das in seiner Donnerstagnummer so eifrig gegen das Verbot der SA Stellung nahm, erhebt daraufhin für was für Roubds es sich ins Zeug legt. Schämt sich das Tagblatt wirklich nicht, für ein derartiges Geindel, das eine Gefahr für die Straßenvassanten ist, ein Veio einzulegen. Aber es geht eben gegen die Regierung, und wenn es sich darum handelt, darf das Tagblatt auch nicht fehlen, denn man macht sich dadurch auch bei den Nazis beliebt. Eines schönen Tages riskiert man auch, der einige Zellen gegen die Verwilderung des politischen Kampfes, obgleich man also vorher gegen die Elemente, die sich als politische Roubds betätigen, auch nicht ein Quäntchen Kritik sich erlaubt.

12 Uhr angetreten werden und muß spätestens am 23. Mai um 24 Uhr beendet sein. Wie zu Ötern, muß bei Benutzung von BFD- und BFD-Zügen der tarifmäßige Zuschlag bezahlt werden. Ueber die Benutzung von nur aus Schlafwagen bestehenden Zügen wird in den nächsten Tagen noch eine Entscheidung getroffen, dagegen sind Luxuszüge von der Benutzung ausgeschlossen.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

In Kuppurt wurde gestern Abend ein Mann, der in angetrunkenem Zustand auf der Fahrbahn umherlief, von einem Personentruckwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Kopf, die keine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Gestern vormittag wurde in Mühlbura ein Radfahrer von einem Personentruckwagen angefahren. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Radfahrer ins Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Festgenommener Schmuggler

Von der Polizeiwache Karlsruhe wurde gestern ein aus dem Elsaß stammender Mann festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er unerklärtes Zigarettenpapier über die Grenze geschmuggelt hatte.

Leichenfindung

In Durlach wurde gestern mittag von der Witz die Leiche eines 56 Jahre alten Mannes aus Gröbingen gefunden. Vermutlich ist der Verunglückte am Abend zuvor bei Dunkelheit in die Witz gestürzt.

(-) Festtagsrückfahrkarten auch zu Pfingsten. — Geltungsdauer vom 11. bis 23. Mai. Die Reichsbahndirektion hat sich, dem Berliner Tageblatt zufolge, entschlossen, auch zu Pfingsten verlängerte Rückfahrkarten mit einem Rabatt von 33% Prozent zur Verfügung zu stellen. Die Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten gelten in der Zeit vom 11. bis 23. Mai, und zwar von Berlin nach allen Reichsbahnstationen innerhalb Deutschlands. Ueber die Einbeziehung einzelner oder mehrerer Privatbahnstationen in den Pfingstrückfahrverkehr wird in den nächsten Tagen entschieden werden. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt nur vom 11. Mai bis einschließlich 16. Mai, wobei die Hinfahrt am 16. Mai um 24 Uhr beendet sein muß. Die Rückfahrt kann frühestens am 13. Mai um

Die Schlüsselstellung des Sparers

Von der Städtischen Sparkasse wird uns geschrieben: Heute kann man oft sagen hören: Wir würden gerne sparen, wenn wir nur etwas zum Sparen hätten. Leider gibt es viele Millionen Volksgenossen, die arbeitslos sind, die keinen oder nur sehr geringen Erwerb haben, und die daher das, was sie wirklich haben oder verdienen, zum Leben brauchen. Andererseits jedoch gibt es manche, die auch heute noch sparen können. Zwar kann niemand mehr so viel zurücklegen wie früher, denn von dem Einkommensrückgang, den Lohn- und Gehaltsrückgang wird jeder betroffen. Aber viele Wenig geben ein Viel, dieses alte Wort gilt nach wie vor. Und da mit jedem abparten Betrag — vorausgesetzt, daß nicht sinnlos Geld gekampt, sondern bei den beruflichen Spareinrichtungen gespart wird — neue Arbeitsmöglichkeiten für andere Volksgenossen geschaffen werden können, so hat jeder, der auch nur das Geringste noch zurücklegen kann, heute gewissermaßen die Pflicht zu sparen. Sparen ist es auch, wenn man mit seinen bisherigen Ersparnissen haushälterisch umgeht. Man muß und soll sie anstreifen, soweit man sie wirklich für den Lebensbedarf braucht. Aber sein Geld abgeben, nur um es zu Hause nutzlos in den Kästen zu legen oder um irgendwelche nicht dringend benötigten Dinge zu kaufen, das wäre sicher keine richtige Verwendung der meist so teuer verdienten Spargroschen. Etwas ähnliches fallen jetzt immer weniger Leute auf falsche Nachrichten herein, nachdem sich in den vergangenen Monaten die vielen Gerüchte von Inflation, Beschlagnahme von Sparguthaben usw. sämtlich als falsch herausgestellt haben. Im Interesse aller liegt der Appell: Spare ein jeder, der noch sparen kann. Der Sparer hat den Schlüssel nicht nur zum eigenen Wohl, sondern zum Wohl des ganzen Volkes.

Volklied-Konzert

Die Arbeitervereine Gemischter Chor Bruderbund, Maschinenbauersängerchor und Volkshor Karlsruhe-West werden am morgigen Samstag abends 8 Uhr im Saale der Drei Linden, Mühlburg, in einem gemeinschaftlichen Konzert für die Sache des Deutschen Arbeiterbundes. Die Chorleiter der Vereine, K. S. Schilling, Adolf Rietz und Walter Schlageter, haben aus dem unerlöschlichen Quell des Volkliedes eine Anzahl der schönsten Weisen in einem herrlichen Kranz gewonnen. In friedlichem Wettstreit werden gemischte und Männerchöre unter Begleitung geboten werden. Eine besondere Bereicherung erfährt die Vortragsfolge durch Einschaltung der Frau Konzertängerin Stern (der Gattin unseres Kapellmeisters Stern vom badischen Landestheater), die mit reifster Kunst wieder von Schumann, Schubert und Brahms interpretieren wird. Die Einleitung sowie den Abschluß des Abends bilden Kampflieder, gesungen durch die gesamten Männerchöre. Da die Konzertgebenden Vereine sich in den Dienst der Kindererholungsstätte der Arbeiterwohlfahrt stellen, ist der Besuch dieser hochwertigen Veranstaltung bestens zu empfehlen.

Für die Deutschen in Uebersee

Von der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft wird uns geschrieben: Die wirtschaftliche Not, unter der das deutsche Volk mehr als die meisten Völker der Erde zu leiden hat, und die damit verbundene Sorge um das tägliche Brot lassen viele Kreise in der Heimat an dem Schicksal der deutschen Stammesgenossen, die jenseits der Reichsgrenzen in den nach dem Währungsbruch von Verfall und unter fremder Mandatsverwaltung lebenden deutschen Kolonien wohnen, ernstlich vorüberlegen. Auch ihnen ist bei der weltumfassenden Wirtschaftskrise der harte Kampf um ihre Existenz nicht erspart geblieben. Dieser ist jedoch meist schwerer als in der Heimat, weil unsere Stammesgenossen in Uebersee, unter fremdem Volk lebend, auf sich selbst gestellt und der sozialen Hilfe entbehren müssen, die der Deutsche innerhalb der Reichsgrenzen genießt und ihn vor dem Untergang schützt.

Zu dieser wirtschaftlichen Notlage gesellt sich aber bei unseren Kolonialdeutschen die Sorge um die Erhaltung ihres Volkstums, die Furcht, die heranwachsende Jugend könnte den Einflüssen einer fremden Kultur, von der sie umgeben ist, erliegen. Welche Bedeutung den Deutschen als Außenposten des Deutschtums in unseren Kolonien zukommt, erhellt daraus, daß jeder Kolonialdeutsche, der dem Deutschtum erhalten bleibt, mindestens 5-7 deutschen Arbeiter Arbeit und Brot gibt durch Bestellungen, die er der Heimat zuzuschickt. In dieser Erkenntnis haben die kolonialen Verbände es sich neben ihren kolonialpolitischen Bestrebungen die Förderung der deutschen Schulen, Schulheime, Krankenhäuser und Wälderinnenheime in den beiden Kolonien Südwest- und Ostafrika, die ihren deutschen Charakter trotz der geänderten politischen Verhältnisse bisher noch haben bewahren können, zur besonderen Aufgabe gemacht. Diese Schul- und Wohlfahrtsvereinigungen, die von den deutschen Siedlern oft unter den größten persönlichen Opfern mitgeschaffen worden sind, zu unterstützen und zu helfen, daß ihr segensreiches Wirken auch weiterhin erhalten bleibt, sollte der Heimat eine selbstverständliche Aufgabe sein.

(*) 30-jähriges Geschäftsjubiläum. Am 10. April feierte Freizeitmischer Josef Schneider mit Gemahlin, Kapellenstraße 60, das 30-jährige Geschäftsjubiläum. Durch Gratulation und schönes Blumenangebot wurde derselbe von der Freizeiter- und Beruflinienmacher-

innung geehrt. Herrn Schneider ist auch 30-jähriger Besizer des Volksfreunds. Wir wünschen seinem Geschäft eine weitere gute Entwicklung.

(*) Dienstjubiläum. Oberrechnungsrat Karl Daniel Huber bei der Rentenabteilung der Landesversicherungsanstalt Baden kann heute auf eine 25-jährige Tätigkeit dabeist zurückblicken. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch der Herr Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden, der durch Handschreiben dem pflichttreuen Beamten seine Anerkennung aussprach. Die Beamten und Angestellten der Rentenabteilung sowie der Fachverein der Beamten und Angestellten gaben ihren Glückwünschen durch Ueberreichung von Geschenken und Blumen sichtbaren Ausdruck.

(*) Nicht Balfinger, sondern Balfem. Herr Postkaffner Balfinger schreibt uns: „In Nr. 85 des Volksfreunds vom 12. 4. 32 bringen Sie unter „eine Verwechslung“, in welcher Sie meine Person, der bekannte Fingerringler“, in welcher Sie meine Person, daß ich in eine berattene Angelegenheit verwickelt war.“ — Hierzu bemerken wir, daß in einem Teil der Auflage von Nr. 85 dies schon richtiggestellt wurde. Weder Herr Balfinger, noch Beringer sind durch die Fingerringleraffäre berühmt geworden, sondern es kommt einzig und allein nur der Postkaffner Balfem in Frage. Es war auch nicht unsere Absicht, die beiden erfaschten in die Sache hereinzubringen, sondern nur eine bedauerliche Verwechslung trat die Schuld daran.

Küppurr

Der Notruf erscheint bei einem Nazimann

Die Bewohner der Hedwigstraße und Umgebung hatten am Mittwoch abend ein seltsames Schauspiel. Auf einmal erschien der Karlsruher Notruf vor der Wohnung des Herrn Landesversicherungsbeamten Scheinflug, die Beamten fliegen aus, beachten sich zum Teil in das Haus, während ein anderer Teil Posten stand. Scheinflug ist als ein ganz fanatischer Nazimann bekannt und das Publikum dachte sofort, daß es sich um eine politische Sache handelte. Man munkelte allerhand, erst nach und nach sickerte durch, um was es sich dreht. Der Polizei war nämlich zu Ohren gekommen, daß bei Scheinflug, bei dem sich oft ein Stellvertreter oder Naziführer abspielt, etwas im Garten vergraben worden sei. Einige Polizeibeamte wollten der Sache auf den Grund gehen und eine Unteruchung durchführen. Sie stießen dabei auf Schwierigkeiten. Mehrere Valenfreuler, die sich wiederum um Scheinflug'schen Daus zusammengefunden hatten, um die Unteruchung durchzuführen zu können, wurde der Notruf alarmiert, nach dessen Erscheinen die Polizei ihre Tätigkeit ungeschindert entfalten konnte. Der Erfolg der Unteruchung war allerdings ein negativer.

Wie schon oben erwähnt, ist Scheinflug als eifriger Nazimann bekannt. Sein Fanatismus hat sich erst kürzlich so geäußert, daß er einen Arbeiter, der mit ihm eine politische Debatte führte, auf offener Straße mit der Faust traf. Im Polizeibericht war dieser Vorfall näheres darüber zu lesen. Herr Scheinflug ist Beamter bei der Landesversicherungsanstalt, allerdings auch kein Berufsbeamter. Er war früher Schneider, tat dann Dienste während des Krieges u. a. bei der Flugabwehr und blieb sodann in Müppurr leibhaftig. Er wurde im Laufe der Jahre Beamter bei der Landesversicherungsanstalt und will nun seinem Jörn neuen das „Soffem“, in dem er wirklich etwas geworden ist, dadurch zum Ausdruck bringen, daß er als frammer Nazimann gegen die Republik wühlt. Er fand nichts Besseres und für einen Beamten nichts Würdevolleres darin, daß er einem armen Arbeiter mit Faustschlägen die Politik der Nazis beibringen wollte. Daß dertel rote Taten nicht dazu beitragen, das Ansehen des Beamtenums zu wahren, scheint er ebenfalls nicht zu beachten.

Karlsruher Umgebung

Anielingen

Samstag, den 16. April, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung der SPD, Anielingen im „Volkshaus“ hier. Volksabliges Erscheinen erforderlich.

Weingarten

Achtung, Jugend! Die umliegenden Ortsvereine der SAJ, Weingarten besuchen bitte zahlreich die Filmvorstellung „Der Aufmarsch der 20 000“ in Weingarten. Der Film läuft Sonntag, 17. April, mittags 3 Uhr im Burghof. Eintritt 20 Pf. Freinschafft.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage hat sich wesentlich geändert. Wetterausichten für Samstag, den 16. April: Meist trübe und regnerisch bei nordöstlichen Winden.

Schneebericht

Amtlicher Bericht der Badischen Landeswetterwarte
Feldberg-Turm: Nebel, Minus 7 Grad, 80 bis 85 Zentimeter Schneehöhe, verbaricht, Schi gut.
Feldberg-Pollstation: Bewölkt, Minus 5 Grad, 110-115 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Schi sehr gut.
Hornisgrinde: Heiter, Minus 2 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, leicht verbaricht, Schi und Nobel gut.

Gemeindepolitik

Rangensteinbach

Gemeinderatsitzung vom 14. April

Die Laubstreuverfeigerung wird genehmigt. — Die Einriedigung des Kriegerdenkmals wird dem Schlosser Christoph Weitz zu einem Angebot übertragen. — Ein Gesuch um eine nochmalige Stundung von Gemeindesteuern wird zurückgestellt. — Ein Gesuch um Ermäßigung des Wasserzinses wird abgelehnt. — Zwei Rechnungen werden geprüft und zur Zahlung angewiesen. — Die Verträge mit den beiden neuernannten Feldhütern werden bekräftigt. — Die Unterzeichnung eines Vertrages mit dem Turn- und Sportverein Rangensteinbach wegen Benutzung der Turnhalle durch die Schule wird zurückgestellt, es sollen einige Änderungen vorgenommen werden. — Der Gemeinderat unterzeichnet den abgeschlossenen Mietvertrag mit dem Wohnungsverband Ettlingen als Eigentümer des ehemaligen Hauses Bechtel. — Das angefallene Bindholzholz soll aufgearbeitet werden. — Die Monatsrechnung der Sparkasse für Monat März wird bekanntgegeben. — Ein Gesuch um Jurisdiktion eines Zahlungsbefehls wird abgelehnt. — Ein Gesuch um Zahlung von Gerichtskosten im Betrag von 18 M wird zurückgestellt, es soll nochmal mit dem Rechner verhandelt werden.

Partei-Nachrichten

Wüttenlese zum Wahlkampf

Das loben erschienene Heft 15 des Diskussionsorgans der Partei Das Freie Wort bringt eine Reihe von interessanten Artikeln. In einer eingehenden Besprechung des Buches von Hans Staudinger „Der Staat als Unternehmer“ gibt Gen. K. Wendelsohn-Berlin einen Ueberblick über die ungeheure politische Bedeutung der wirtschaftlichen Betätigung des Staates über ihre Zielsetzungen und ihre Möglichkeiten.

Recht interessantes Material bringt der Artikel des Gen. Ernst Hamburger: „Wüttenlese zum Wahlkampf“. Eine Reihe von politischen Hinweisen, die bisher weder im Referentenmaterial für den Wahlkampf noch in der Presse verwertet worden sind, werden den Genossen zur Unterichtung oder für die Diskussion willkommen sein. Gen. Felix Stöhinger veröffentlicht im Anschluß an seine früheren Artikel Material über das Kinderelend in Sowjetrußland aus den Jahren 1931 und 1932.

Gen. Heilmann schildert im Leitartikel die besondere Schwierigkeit unseres Kampfes, die zugleich aber auch keine Schwermut ist. Die Sozialdemokratie muß von ihren Verbündeten eine höhere Moral, eine höhere Intelligenz fordern, als das für Nationalsozialisten, Kommunisten oder die bürgerlichen Parteien nötig ist. Diese schwere Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, die wir zu leisten haben, ist unser Stolz und unsere Kraft; denn nur aus dem gemeinsamen geistigen Bemühen und sittlichen Willen schöpft das neue Zusammenhalten, das jedem Feinde trotzt und mit seiner Beharrlichkeit „früher oder später den Widerstand der stumpfen Welt besiegt“.

Das Freie Wort erscheint wöchentlich und kostet durch die Post bezogen 91 Pf. monatlich. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probehefte werden gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Das Diskussionsorgan der Partei sei unseren Lesern wärmstens empfohlen.

Jahrbuch des Arbeiterrats Groß-Hamburg

Das loben erschienene Jahrbuch des Arbeiterrats Groß-Hamburg für 1932 (Selbstverlag des Arbeiterrats Groß-Hamburg, Hamburg 36, Große Theaterstraße 44, 136 Seiten) bringt eine Reihe anerkennenswerter Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten der Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik. Nach der hamburgischen Staatsverfassung ist der Arbeiterrat Groß-Hamburg vor allen wichtigen Entscheidungen wirtschaftspolitischer und sozialpolitischer Natur genau so zu hören, wie die Unternehmerkammern. Wieder zeigen die in dem Jahrbuch zum Ausdruck gelangten Beispiele sämtlich für die sozialistische, tiefgründende Art der Gutachterstätigkeit dieser Arbeiterratskammer, die stets besonders die entwicklungs-geschichtlichen Zusammenhänge beachtet, was den Gutachten dauernden Wert verleiht.

Um einen Begriff von der Vielfältigkeit des Jahrbuchinhaltes zu geben, seien hier nur erwähnt: das Gutachten über das Nachbaderverbot, über die Arbeitszeit im Fern-Luftkraftmaschinenverkehr und die rechtlich ausschließliche Abhandlung über die Unzulänglichkeit des Lebenshaltungsindex. Die Gutachten über die Verhältnisse in verschiedenen Gewerben, eine ausführliche Stellungnahme zur Aufhebung der gewerblichen Stellenvermittlung und zur Frage der Höchstzahl ausländischer Landarbeiter beschließen den sozialpolitischen Teil.

Daß die Stichpreise für den Konsumenten an der Wasserfront merkwürdigerweise erheblich teurer sind als tief im Inland und wie hier Abbild geschaffen werden kann, erfahren wir aus dem ersten Gutachten wirtschaftspolitischer Art, von denen die weiteren sich mit dem besonders aktuellen der Preisbindungen für Kartensartikel, mit dem ewigen Thema der Saisonausverkäufe und schließlich mit der Frage der Kalenderreform befassen.

Wasserstand des Rheins

Basel Plus 21; Waldshut 219; Schusterinsel Plus 74; Reßl 237, gef. 5; Maxau 416, gef. 11; Mannheim 315, gef. 8 Zentimeter.

Unser großer

Reste-Verkauf

nur noch Freitag und Samstag!

Aussergewöhnlich billig!

Dam.-Strümpfe künstl. Wäsche mit Repassierstellen oder Kunstseide plattiert Paar	38	Dam.-Strümpfe feinmalch. künstl. Wäsche, mit 4facher Plor- sohle, fehlerfrei. Paar	85	Pullover ärmellos, für Damen, Herren und Kinder, zum Aussuchen	88	Druck-Tischdecke 110x135 cm, garantiert waschecht	88	Hauskleider aus farbigem Zefir Größe 42-48	88
---	----	---	----	---	----	---	----	--	----

Soweit Vorrat!

KNOPF

Soweit Vorrat!

50 JAHRE GROSSER



JUBILÄUMS-

Wenn man die Preise sieht,
wenn man die Qualitäten prüft,
dann erkennt man:
Das sind „Jubiläums-Angebote“

VERKAUF

HERMANN TIETZ Damenstrümpfe Künstl. Seide, leinfädig und klar, oder mit Mako hinterlegt, volle Form, Paar **95** **Künstl. Seide Bamberg**, erstklass. Ausführung, neue hellere Farben Paar **1.65** **Edelste künstl. Seide**, sehr elastisches, feines Gewebe, besond. gut verstärkt Paar **1.95**

Alles für's Kind

Naben-Anzug aus modernem Bobbystoff, nett verarbeitet Gr. 45-60 **1.95**
Mädchenkleid aus modernem Bobbystoff, nett verarbeitet Gr. 60-90 **2.95**
Schlafhose aus gutem Trikotstoff jede weitere Größe 25% mehr Gr. 24 **95**
Hemdhose Mako - bis ca. 8 Jahre **75** bis ca. 12 Jahre **95**
Kinderstrumpf Makoperte vorzügl. Schulstrumpf ca. 8 Jahre **60** ca. 11 Jahre **95**
Kinder-Sandaletten in verschiedenen Farben Gr. 27-30 **2.95** 31-35 **3.50**
Lack-Spangenschuh in guter Verarbeitung Gr. 27-30 **4.25** 31-35 **4.90**

Damen-Kleidung

Sport-Blusen aus sportgerechtem Linnen, strenge Hemdform **2.95**
Marocain-Blusen in weiß und zarten Pastellfarben, mit eleganter Bandgarnitur **6.90**
Sport-Röcke aus reinwollenem, melierten Stoff, mit fescher Knopfgarnitur **3.90**
Marocain-Kleider fesche Verarbeitung, bis zur Größe 48 **11.75**
Frauenkleider aus Flamingo, elegante Druckmuster, bis zur Größe 50 vorrätig **24.50**
Frühjahrs-Mäntel mit breitem Steppkragen und Revers, ganz gefüttert **16.75**
Gabardine-Mäntel aus imprägnierter, schwerer Herrenware, reine Wolle **24.75**
Frühjahrs-Mäntel in eleganter Shetlandware, labelhafte Verarbeitung **29.75**

Für den Herrn

Sakko-Anzug aus guten, strapazierfähigen Stoffen, einwandfreier Sitz **28.-**
Kammgarn-Anzug 1 oder 2 reihig, garantiert reine Wolle, Anchener Mascherei, ganz auf Kunstseide gefüttert **48.-**
Der Slipon, ein neuer flatter Mantel, kleidsam für jede Figur, reine Wolle, auf Kunstseide gefüttert **28.-**
Oberhemd gutes Bielefelder Fabrikat, mit Patentmanschetten **4.90**
Selbstbinder reine Seide, moderne blaue, braune und grüne Töne **1.45** **95**
Herren-Hüte Wollfilz mit Futter Haarfilz mit Futter modern in Form u. Farbe **2.75** **5.90**
Garnitur: Jacke u. Hose farbig, gute Makoqualität, Hose langes Bein, Jacke Halbarm **2.90**
Socken in Seldentor, gemustert, richtige Farben für den Frühjahrsanzug passend Paar **95** **65**
Sportstrümpfe Reine Wolle, mit Umschlagrand, hübsche Muster, gute Qualität **1.95**

Wecker bunt nachts leuchtend **2.45**
Drehbleistift 800 Silber gestemp. **95**
Mod. Halsketten in versch. Farben **95**
Stadtkoffer aus echt Vollrindleder mit Moiréfutter und Deckeltasche, echtem Vollindledergriff und 2 Patenthülsen 40 cm **6.25** 50 cm **8.90** 60 cm **11.50**
Herren-Armband-Uhr Nickel verchromt mit Lederband **4.50**

Wollwaren

Polo-Bluse panamartiges Trikotgewebe, mit Kragen, weiß, blau, rosa und lind mit langem Arm **1.45**, mit kurzem Arm **95**
Pullover Filzgewebe, kurzer Arm, reine Wolle, oder ohne Arm, feine Strickart **2.95**
Pullover moderne Form, reine Wolle, fescher, runder Halsauschnitt **5.90**
Clubjacke reine Wolle, beste Patform marine, blau, rot **9.75**

Damenwäsche

Taghemd Trägerform, guter Wäschestoff, mit reicher Sticker-Garnitur **68**
Nachthemd apart bestickt **1.15**
Schlafanzug guter Baftat, in vielen Farben Knöpforn, mit langen Ärmeln **2.50**
Schlafanzug aus bewährten Popeline mit dezenten Besätzen, Langarm **3.95**

Reizende Bergere-Blocke aus feinem Geflecht, mit seitlich kleinem Aufschlag, in allen modernen Farben **3.90**
Die modische Kappe mit flatter 2-farb. Bandrette **4.90**
Eleg. Matelot-Bügelglocke aus feinem Pedaline-Geflecht mit hübscher Bandgarnitur **6.90**

Schlafanzug eintarbig, mit hübschen Besätzen **3.90**
Oberhemd mit Kragen, moderne Muster, wie Abbild., od. Sportform mit festem Kragen und passender Binder **1.95**
Nachthemd mit waschechten Besätzen, guter Rumpfstoff **2.90**

Damen-Schuhe echt braun Boxc., Blockabsatz, Iahnenverarb., vorzügl. Qual. u. Patform Paar **7.90**
D.-Spangenschuhe echt Chevreau in Negerbraun, mit Louis-XV.-Abs. Paar **8.50**
Herren-Halbschuhe echt braun Boxcall, Original Goodyear-Weil, in schlanke und abgerundeter Form Paar **6.75**
Leder-Reise-schuhe gute Qualität mit Ledersohle in verschied. Farben - Größe 36-42 **1.25**

Washstoffe

Bedr. Baumwollmuffelne kleine Muster **28**
Bedr. Kleiderkunstseide **42**
Mako-Popeline in vielen Farben, 80 cm **55**
Gestreift Mako-Popeline für Herrenhemden, 80 cm **95**
Damenmakotaschentuch mit Hohlraum, weiß und weiß/bunt gemustert **15**
Herrenmakotaschentuch weiß und weiß/bunt kariert **25**

Kleiderstoffe

Woll-Crepe de chine vorzügliche Qualität, moderne Frühjahrsfarben Meter **78**
Woll-Musseline mod. Druckmuster Meter **88**
Frisette Noppé caré für das moderne Sportkleid, Wolle mit Kunstseide Meter **1.45**
Afghalaine r. Wolle, mod. Farb., ca. 120 cm **2.45**
Afghalain Mousette reine Wolle, vorzügliche Qualität, ca. 128 cm breit Meter **3.50**
Mantelstoffe gute Qualität, in Kammgarn, Bouclé, Dingonal, ca. 140/145 cm breit Meter **6.50** **4.90** **3.90**

Kunstseide / Seide

Crepe Marocain Kunstseide einfarbig, ca. 98/100 cm breit, unsere bewährte Qualität Meter **1.85**
Afghalaine Wolle m. Kunstseide, ca. 95/96 cm breit, in vielen Farben Meter **2.25**
Toile de soie reine Seide einfarbig, ca. 80 cm breit - Mr. **2.40**
Crepe Georgette Kunstseide bedruckt, ca. 98/100 cm breit, in mod. farbenfreudigen Mustern, Mr. **2.90** **2.45**
Crepe African reine Seide ca. 98/100 cm breit, vorzügliche Kleiderware **3.60**
Honan Orig.-asiat. Rohseide in groß. Farbensortiment **3.90**

Dam.-Schnürschuhe echt Boxc., hell od. dunkelbraun, imit. Reptillauflage, Blockabs., Iahnenverarb. Paar **8.90**
Opanken für Damen in guter solider Verarbeitung, braun u. modetarb., beliebt. Sommerschuh Paar **3.85**
Herren-Halbschuhe Marke Herz-Goldstempel echt braun Boxc., Luxusverarb., vornehm. Modell, vorzügl. Qual. Paar **10.90**
D.-Spangenschuhe modelarbig, mit Reptil-Garnit., in verschiedenen hübsch. Modellen **4.75**

Barometer gutes Werk, moderne vier-eckige Form **4.50**
Theater-Glas im Etui, mit schwarz. Lederbezug, gute Optik **16.50**
Damen-Handschuhe 1. Bamberg-Kunstseide, mit gezoq. Doppelmanschette Paar **1.95**
2. Wildleder imit. gute Qualität Schlupforn mit Gummizug Paar **1.25**
Die beliebte Sporttaiche für Damen in Rindleder, mit Lederfutter in den neuesten Modetfarben **1.95**
Damen-Uberschlagtasche große Form, in Sallian- und Rindleder in modernen Ausführungen **4.50**

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE